

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1925

8.6.1925 (No. 156)

Badischer Beobachter

Er scheint einmal täglich, auch Sonntags (als Morgenblatt), Weilage n. „Blätter für den Familienkreis“, „Kunst und Wissen“, „Frauentumschau“ und „Sterne und Blumen“. Schluß der Anzeigen-Annahme: nachm. halb 6 Uhr. — Druckort: Beobachter. — Postfachkonto Amt Karlsruhe 484. Fernspr.: Geschäftsstelle 0235, Redaktion 0236. — In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Bezugspreis: monatlich durch Träger Nr. 230 (bei der Hofstelle in Karlsruhe Nr. 220), wöchentlich. Einzelnummer 10 Pfg., Sonntags 15 Pfg. Abbestellungen können nur bis zum 25. auf den Monatsfuß erfolgen. Anzeigenpreis: 1 Spalte, 1 mm hoch, 8 Pfg., im Reklamenteil 25 Pfg. — Kleine und Familien-Anzeigen 5 Pfg. — Anzeigen sind im Voraus zu bezahlen. Bei Wiederholung Tarif-Rabatt der bei zwangsweltlicher Verbreitung und bei Konkurs wegfällt.

Deutschland + Europa + Welt!

Von Professor Dr. Deffauer, M.D.R., Frankfurt a. M.

1.

Viel hundert Jahre herwehten — da herkommte einmal deutscher, ja europäischer Gader vor dem Schrei: „die Hunnen!“ Egel mit seinen Scharen, Heuschreckenschwärmen gleich, quoll von Osten herein. Sellen und Germanen fanden sich unter dem Banner der Christenheit und stemmten sich in der araufigen Schlacht der Katalanischen Felder.

Später einte die Sarazenennot Deutsche, Ungarn und Böhmen, wie einst die zänkischen Römer die karthagische Not geernt. Es ist eines der politischen Gesetze, daß Gader, Zanf und Not der Nachbarn nicht zur Ruhe kommen wollen aus eigener Entscheidung. Denn Schlag gebiert Gegen Schlag, Drohung Gegendrohung, Verrat — Verrat. Wenn es aber Zeit ist, Gader zu enden, steigt aus der Rüstammer des Schicksals eine Gestalt herauf und laßt über die Mauer der Fünftischen. Dann packt sie der Schreck und ihr innerer Gader verkrümmt sich.

2.

Deutschlands innerer Gader, Zanf der Landsthaften, Stände, Klassen, hat nie geschwiegen, wenn nicht ausländische Rotz, Gunnen, Sarazenen, ein französischer Ludwig oder Napoleon ihn schweigen ließ. Begann solch eine drohende Gestalt zu erblaffen, schon lohnte der Zwiebelkaff wieder auf, mehr als tausend Jahre hindurch!

3.

So auch ist Europa von Gader erfüllt. Heute wie seit 2000 Jahren! An einen Frieden der Ungerechtigkeit angeknüpft ziehen Kanäle der Zwietracht durch die Jahre. Ein bergewaltiges Land in der Mitte beginnt trotz allem wieder zu atmen. Ihm steht entgegen, was 1000 Jahre ihm entgegen stand; der westliche und der östliche Widerpart.

Die Worte, in die sich alte Gegenätze heut' verkleiden, heißen: Reparationen, Sicherheit, Bezeugung, Entwaffnung. Das brockelt auf und ab und hin und her, ein bitteres Geruch auf einem uralten Feuer der Feindschaft und von selbst erlischt die Flamme nicht.

Läßt sich ein Schicksalsgefißt ahnen so drohend, von außen über die europäische Mauer lugend, daß das Lodern des inneren Brandes erlicht?

4.

Europa hat die Welt kolonisiert.

Millionen Völker fremder Rassen, nicht alle geistig unterlegen, sind in der weißen Völkerherrschaft: Indier, Ägypter, Araber, Mauren, Rabhien — wer zählt sie alle, die Volkreichen, Säuendlichen!

Europa pflegt sie: „vom wirtschaftlichen Standpunkte aus“ zu betrachten.

Aber es sind Menschen, und die Fähigkeit des Aufstiegs und des Lernens wohnt auch bei ihnen. Europa hat sie vieles gelehrt — auch Waffen zu führen!

Die Indier verzichteten auf die tödende Waffe, und doch ist ihr Kampf stark: „no Cooperation“, „nicht miltun“, heißt die Methode und an ihr verjaagt selbst englische koloniale Kunst.

Die mannhaften Völker, welche das Atlasgebirge bewohnen, das sich 1000 Kilometer längs der nordafrikanischen Küste hinzieht, liebten die Waffe, schlugen die Spanier in mehrjährigem Kampf und haben die französische Offensive blutig zurückgeworfen.

Das totgelegte Osmanenreich ist in Kleinasien neu entstanden — und troßt Europa.

Im japanischen Volk lebt jährlich wieder die Ahnung kommender Auseinandersetzung mit einem weißen Nachbarreiche.

Und was in den ungeheueren Gefilden Chinas der Zukunft entgegenwächst, läßt sich kaum ahnen, daß die Stunde einst kommt, wo die Führung der Welt Europa entgleiten wird, und daß diesem Wechsel der Macht Kämpfe vorangehen werden, in deren

Die Sicherheitsverhandlungen

Die erste Zusammenkunft Briands mit Chamberlain.

Genf, 8. Juni. Außenminister Briand hat gestern früh die französischen Delegierten empfangen und Paul Boncourt den Dank der französischen Regierung für die in Genf während der Verhandlungen der Waffenhandelskommission geleisteten Dienste ausgedrückt. Die beiden Begleiter des Außenministers, Maiffigi und Leroy sind gestern früh in Genf eingetroffen. Der französische und der britische Außenminister haben in strengster Intimität in Versioz am Ufer des Genfer Sees zu Mittag gespeist. Zugegen waren Lord Dunslow, Unterstaatssekretär im Kriegsministerium und Führer der britischen Delegation bei den Waffenhandelsverhandlungen und die beiden französischen Delegierten Paul Boncourt und Graf Clauel. Nach dem Essen zogen sich Chamberlain und Briand in den Park zurück, wo sie eine lange Aussprache über die auf der Tagesordnung des Völkerbundes stehenden Fragen hatten.

Um den Sicherheitspakt.

London, 8. Juni. Der „Observer“ schreibt zu der Reise Chamberlains nach Genf, daß das Hauptgewicht der Genfer Tagung auf den Aussprachen zwischen Chamberlain und Briand über den Sicherheitspakt liege. Man erwartet, daß sich zwischen dem französischen und dem englischen Standpunkt vermittelte lassen werde. Wenn Frankreich die deutschen Vorschläge abgelehnt hätte, so würde es in der ganzen Welt als Störenfried betrachtet werden. Die Streitfrage sei auf einen einzigen Punkt reduziert worden, nämlich den Wunsch Briands, daß in den Sicherheitspakt ein Satz aufgenommen wird, der den französischen Truppen die Möglichkeit gibt, im Falle eines deutsch-polnischen Kriegs durch Deutschland zu marschieren, ohne erst die Billigung des Völkerbundes abzuwarten. Da weder die englische noch die deutsche Regierung ein solches Abkommen mit ihrer klar umschriebenen Politik vereinigen könnten, hofft man in London, daß Briand sich in dieser Woche entschließen werde, auch das letzte Hindernis zu beseitigen und endgültig den Versuch aufzugeben werde, die Disfrage und die Westfrage miteinander zu verbinden. Sollte Briand den Mut dazu aufbringen, so wäre es für die deutsche öffentliche Meinung

unbedingt notwendig, an den ursprünglichen deutschen Vorschlägen festzuhalten. Alle, die die Verwirklichung des Paktes nicht wünschen, legen ihre ganze Hoffnung darauf, daß sich Deutschland in dem Augenblick ins Unrecht setzen werde, indem sich Frankreich entfremden könnte. Es sei für die deutsche öffentliche Meinung wichtig, anzuerkennen, daß von Deutschland durchaus nicht erwartet wird, daß es alle Entwaffnungsfordernngen der Alliierten erfüllt haben muß, damit es in den Völkerbund aufgenommen wird. Es sei nicht wegzuleugnen, daß die Rumung Kölns verbrochen wird, sobald die Verletzungen des Versailler Vertrags beseitigt worden sind. Aber in London sei man der Meinung, daß wenn Deutschland bis September alles tut, was vernünftigerweise auszuführen möglich ist, dann die Erfüllung der friedensvertraglichen Verpflichtungen anerkannt und Deutschland Mitglied des Völkerbundes werden kann. Würde Deutschland nicht in diesem Herbst Mitglied des Völkerbundes, so sei der ganze Prozeß der Befriedung Europas um 12 Monate verzögert worden, denn es sei allgemein bekannt, daß der westeuropäische Sicherheitspakt nicht unterzeichnet werden könne, ehe Deutschland nicht dem Völkerbund beigetreten ist.

Keine offizielle Ueberreichung der Generalberichte der Militär-Kontrollkommission.

Paris, 8. Juni. Nach dem „Temps“ wird der Bericht, den der Präsident der Kontrollkommission General Waldh am 25. Januar über den Zustand der damaligen Entwaffnung Deutschlands der Völkerversammlung vorgelegt hatte, Deutschland nicht offiziell mitgeteilt werden.

Eine englische Stimme zur Vorklasternote.

London, 8. Juni. Die Sonntagsblätter beschäftigen sich ausführlich und kritisch mit der Entwaffnungsnote, insbesondere findet die Berliner halbamtliche Auslassung Beachtung. Der Berliner Korrespondent des „Observer“ meint, es wäre von vornherein notwendig, zwischen der gemäßigten Meinungsäußerung der deutschen Regierung und der öffentlichen Meinung einen Unterschied zu machen. Er betont, daß besonders die Frage der industriellen Entwaffnung Schwierigkeiten bereite, weil es außerordentliche Vorkehrungen erfordere, zwischen militärischen Gefahren und industriellem Wettbewerb zu unterscheiden.

Ruhe wieder hergestellt. Die Anzahl der Streikenden wird noch immer mit 250 000 angegeben, obwohl es nicht klar ist, ob es sich dabei um tatsächlich Streikende oder nur um die Zahl der vom Streik in Mitleidenschaft gezogenen Personen handelt.

Teilweise wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Dagegen befürchtet man eine Ausdehnung der Unruhen auf das flache Land, wo die auslandsfeindliche Stimmung sehr viel stärker sein soll, als in Shanghai, das unter dem Schutz der Kriegsschiffe steht. Die zur Verfügung stehende bewaffnete Macht beläuft sich einschließlich der örtlichen Freiwilligen auf insgesamt 5000 Mann. Die englische unabhängige Arbeiterpartei fordert die sofortige Einführung der Arbeitsbedingungen nach europäischem Vorbild in sämtlichen Fabriken in Shanghai, die Zurückziehung der Truppen und versichert die chinesische Arbeiterschaft ihrer Sympathie. Sie spricht den Großmächten das moralische Recht ab, chinesische Städte zu besetzen und wünscht eine sofortige Revision des Systems der Territorialität, wie es dem chinesischen Reich aufgegeben worden sei, sowie völlige Anerkennung des Selbstbestimmungsrechts des chinesischen Volkes. Allgemein betonen die englischen Blätter die Verantwortlichkeit der Sowjetpropaganda für die Unruhen in China.

Eine Schlacht bei Canton.

Washington, 8. Juni. Wie berichtet wird, erwartet man in den nächsten 36 Stunden etwa 40 Weilen von Canton entfernt, eine Schlacht zwischen der Cantonarmee des Generals Gau und Streitkräften aus Yunan. In den östlichen Vorstädten von Canton werden Schützengraben ausgehoben. Der amerikanische Geschäftsträger in Peking hat auf Beijing, die er von hier erhalten hat, die amerikanischen Bürger angewiesen, die Vorstädte von Canton zu verlassen.

Neuer Frankensurz.

Dem „Petit Parisien“ sind vom Finanzministerium nachstehende Erklärungen zugegangen: Die neue Hauffe der ausländischen Devisen ist rein spekulativer Natur. Dies wird durch die Tatsache bewiesen, daß am Samstag die Börse von Newyork und London geschlossen waren. Angesichts dieser Haltung der Baissespekulation im französischen Franken ist der Finanzminister geneigt, zu intervenieren. Er verfügt über genügende Mittel, um diese Offensive abzumehren. Es wäre unpraktisch, im voraus anzukündigen, ob die Intervention bereits Anfang der kommenden Woche erfolgen wird oder ob das Finanzministerium es vorzieht, daß sich die Verkäufer von Franken noch stärker engagieren. Man muß jedoch die im Umlauf befindlichen Gerüchte demontieren, nach denen Cailaux die Absicht haben soll, bei einem mehr oder weniger phantastischen Kurs des englischen Pfundes, beispielsweise bei 110 oder 120 Franken zu intervenieren. Diese Gerüchte entbehren jeder Begründung.

Französisch-spanische Marokkokonferenz

Paris, 8. Juni. Der „Temps“ berichtet aus Madrid, daß die französische und die spanische Regierung endgültig über die Einberufung einer Konferenz in Madrid schlüssig geworden seien. Die Bevollmächtigten beider Länder werden dort anfangs der nächsten Woche erwartet.

Blutige Zusammenstöße in Teltow.

Berlin, 8. Juni. Zu schweren und blutigen Zusammenstößen kam es gestern mittag in Teltow. In der Potsdamerstraße gerieten Mitglieder des Teltower Schützengereins und Anhänger des Roten Frontkämpferbundes so schwer zusammen, daß eine Landjägerabteilung mit Waffen einschreiten mußte. Insgesamt wurden vier Landjäger und drei Kommunisten schwer und vier Kommunisten leicht verletzt. Von den schwer Verletzten Kommunisten ist inzwischen einer gestorben. Die Kommunisten behaupten, daß auf ihrer Seite weitere 12 Personen Verletzungen davongetragen haben, doch ließ sich die Richtigkeit dieser Behauptung bisher nicht nachprüfen. Die Polizei sorgte dafür, daß die beiden Parteien nicht erneut zusammengerieten und drängte die Kommunisten, soweit sie nicht in Teltow anständig waren, langsam nach dem Bahnhof ab.

Parteitag der Bayerischen Volkspartei.

München, 8. Juni. Auf dem Parteitag der Bayerischen Volkspartei wurden die Vorgänge bei der Reichspräsidentenwahl u. das Verhältnis der Bayerischen Volkspartei zum Zentrum eingehend beraten. Das Ergebnis der Aussprache über den ersten Punkt wird parteioffiziell dahin zusammengefaßt, daß die Geschlossenheit und Einigkeit der Bayerischen Volkspartei trotz unterwerflicher Auffassung über die Zweckmäßigkeit der Wahlparole unangestastet geblieben ist und der Ausgang der Reichspräsidentenwahl als ein begründbarwertes Ergebnis anerkannt wird. Was das Verhältnis zum Zentrum anlangt, so wurde erneut der erste Wille betont, den Weg einer Wiedervereinigung einzuhalten. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen betonte Ministerpräsident Dr. Seelb die Notwendigkeit eines direkten Finanzausgleichs und erklärte, die diesjährige Politik der Reichsregierung und der ausschlaggebenden Reichstagsparteien beweise, daß die Staatlichkeit der Länder nach wie vor am ernsthaftesten gefährdet sei. Die Wächter, die Länder finanziell abzudrosseln und ihnen so die Erfüllung ihrer staatlichen und kulturellen Aufgaben immer unmöglicher zu machen, sei unverkennbar vorhanden. Dabei könne man leider nicht von einer Besserung des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern reden.

Zurückgenommene Ausweisung.

Köln, 8. Juni. Die von der Verwaltungsbehörde ausgesprochene Ausweisung gegen den Oberbürgermeister von Köln, Staatsminister a. D. Wallraf wurde zurückgenommen.

Die Sirdarmörder zum Tode verurteilt.

Paris, 8. Juni. Nach einer Verurteilung aus Kairo sind sämtliche Personen, denen die Mittäterschaft an der Ermordung des Sirdar nachgewiesen wurde, zum Tode verurteilt worden. Nur der Führer des Autos, in dem die Mörder gefesselt waren, erhielt zwei Jahre Gefängnis.

Selbstsprechung.

Rom, 8. Juni. In der St. Peterskirche wurde gestern die spanische Nonne Maria Michaela del Sacramento seligsprechend. Nach der Bekehrung gelebte die der Papst die Pontificalmesse.

Mts. einen
auf
eisen
ikel
110
70
60
75
2.95
4.25
4.75
3.20
2.25
7.50
3.50
1.75
1.95
1.9
1.25
1.75
3.25
varen
1.00
1.15
2.10
2.25
2.60
1.00
2.30
2.50
2.70
2.60
2.80
3.00
50
2.20
2.40
2.60
3.25
3.50
3.75
3.00
2.75

Baden.

Nicht halb und nicht gar

Sind bekanntlich nicht selten die Demokraten. Soeben liefert die N. Bad. Wdzg. dafür wieder einen Beweis. Sie vermahnt sich in ihrer Freitagsummer mit fast komisch wirkender Entrüstung dagegen, daß sie die demokratischen und liberalen Bauern dazu hätte veranlassen wollen, die Bauernvereinskandidaten zur Landwirtschaftskammer zu wählen, wie die Freib. Tagespost angebeutet habe. Liberale und demokratische Bauern wissen, meint sie, „daß der Bad. Bauernverein unter dem Einfluß des Zentrums steht und daß sie dem Bad. Bauernverein als Demokraten und Liberale ihre Stimme nicht geben können“. Dazu nur eine Frage: Können aber Liberale und demokratische Bauern dem Landbund, der in der Tat politisch ist und unter deutschnationalem Einfluß steht, die Stimme geben? Die Antwort darauf lautet wahrscheinlich: O ja freilich — alles nur nicht Zentrum! Dabei ist es allerdings richtig, daß im Bauernverein, auch in der Zeitung, viele Männer sind, die politisch zum Zentrum gehören, aber daß der Bauernverein „unter starkem Einfluß des Zentrums steht“, wie die N. Bad. Wdzg. behauptet, ist eine eben so alte wie törichte Behauptung. Denn selbstverständlich übt das Zentrum in dem völlig unpolitischen Bauernverein überhaupt keinen Einfluß aus und dann sind auch im Bauernverein solche Bauern, die nicht zum Zentrum gehören, daß sie sich, wenn das Zentrum wirklich einen Einfluß ausüben wollte, dies verbitten würden. Die Haltung der N. Bad. Wdzg. in dieser Frage ist wieder einmal so schwächlich, daß man einiges Bedauern mit ihr haben muß. Sie trägt offenbar deutschant, antidemokratische Einflüsse und radikale Bauernpolitik im offenkundigen Sinn, wie sie beide im Landbund zu finden sind; was sie ident ist nur eine etwaige Verhüllung mit dem von ihr behaupteten Zentrums-Einfluß im Bauernverein! Wenn so etwas am grünen Holz geschieht, dann wundert man sich nicht über demokratische Charaktere, wie die zwei Landbündler Maiber und von Au. Und im Genossenschaftsverband, der mit dem Landbund geht, hat man ja auch noch ein demokratisches Eisen im Feuer.

„Der Odenwälder“ als Sittenrichter über die Zentrums-Presse!

Aus Buchen wird uns geschrieben: Der Odenwälder, deutschnationales Blatt in Buchen, mit seinen vier Kopfbildchen, fühlt sich berufen, der Zentrums-Presse Vorwürfe zu machen wegen vermerkslicher Kampfesweise gegen „nationale Katholiken“, wie das Blatt seine katholischen Parteifreunde zu titulieren beliebt. Nach einer Mitteilung dieses Blattes soll eine Lehrerin M. W. Wolf irrtümlicherweise gegen den deutschnationalen Katholiken (E. Stadler) ausgespart haben. Stadler habe Wilhelm Marx einen „Waffenknecht“ genannt. In Wahrheit habe nicht Stadler den Zentrumsführer so bezeichnet, vielmehr habe Stadler diesen Ausdruck in Anführungszeichen als sozialistische Bezeichnung in einem Artikel erwähnt. Die Lehrerin habe daraufhin „reumütig“ die Sache zurückgenommen und noch am gleichen Tage der „Germania“ eine Verichtigung zugehen lassen; dieses Blatt hätte dann die Verichtigung an vollkommen unsichtbarer Stelle (Gibt es so etwas überhaupt? D. R.) gebracht, die andere Zentrums-Presse habe überhaupt nichts berichtet. „Der Odenwälder“ knüpft daran

die Bemerkung: „Gegen einen nationalen Katholiken ist eben der katholisch sich nennenden Zentrums-Presse in ihrem Parteionanismus jegliches Mittel recht.“ (Odenwälder Nr. 126 vom 2. 6. 25.)

Wenn irgend ein Blatt die hier vom „Odenwälder“ erhobenen Vorwürfe verdient, so ist es der „Odenwälder“ selbst. Bis heute warten wir noch auf die Verichtigung jener Schmühdendrucke im „Odenwälder“, der Bobst würde durch ein spezielles Schreiben das Wahlabkommen der Weimarer Koalitionsparteien der letzten Präsidentschaft und damit die Zentrums-Politik beurteilen! Wiederholt hat ferner der Odenwälder den verstorbenen Minister Dr. Höfle als Selbstmörder hingestellt, während die Berichte über die geradezu himmelschreiende Behandlung dieses unglücklichen Opfers mit feiner Sülbe erwähnt wurde! Die Behandlung anderer politischer Gegner, besonders eines Dr. Wittich und uneres Buchener Landmannes, Präsident Witkemann, sind noch in frischer Erinnerung. Wir erinnern hier nur an einige Beispiele zur Beleuchtung der vornehmen Kampfweise des „Odenwälder“!

Die Bezeichnung „nationale Katholiken“ für katholische deutschnationale Parteianhänger paßt ebenfalls hierher. Nach der unaustriftbaren Ansicht gewisser „Deutscher“ ist „national“, wer Wädelgamaschen trägt, sich „zur Gesellschaft derer von Weiß und Bildung“ zählt, oder in Ermangelung dessen recht kräftig auf das Zentrum schimpft! Wir kennen deutschnationale Katholiken, die i. Zt. als es galt, sein Leben für die Nation einzusetzen, sehr schweigsam wurden, ja nicht mehr wurden für lauter Schreien, wie alt sie waren! Mehr wollen wir heute über das Kapitel „nationale Katholiken“ nicht sagen. Wer uns Katholiken vom Zentrum aber „nationale“ Geinnung und Vaterlandsliebe abspricht, ist ein Verleumder! Er beschmüzt mit seinem Vorwurf die toten Helden unserer Partei, die als treue Katholiken und überzeugte Zentrums-Männer in blutigem Ringen mit ihrem Leben ihre Liebe zur deutschen Heimat bezeugt haben. Wir überlassen es der deutschnationalen Presse vom Schlage des „Odenwälder“, auch fernerhin sich das Patent der nationalen Geinnung zuzuschreiben und andere diese Geinnung abzuschreiben! (Solchen Auszubereiten werden wir deutsche Katholiken immer wieder ausgehakt sein, denn die dummen Jungen werden nicht alle!)

Lernt von den Auslands-Deutschen.

(Eine Rundgebung am Obergraben.) Heidelberg, Anfang Juni 1925.
In unserer malerischen Neckarstadt hatten wir über die letzten Tage des Monats den Besuch besonders lieber Gäste. Die Badische Harmonie New York weilt mit ihrer stattlichen Sängerschaft bei uns, aufs herrlichste begrüßt von Stadt und Bürgerchaft. Ein Festbankett am Pfingstsonntag abend zeigte den Landsleuten von drüben überm großen Leich, mit welcher dankbarer Freude die badische Heimat ihrer Söhne und Töchter in fernen Zonen gedenkt und wie freudig sie bereit ist, jede Gelegenheit zu ergreifen um die Verbindung mit unseren badischen Stammesbrüdern in Amerika zu lebendiger Verbundenheit werden zu lassen. Bei ihrem Gierien haben die badische Amerikaner durch einen besonderen Akt der Pietät sich Dank und Achtung erworben: zum Staunen einer Reihe unentwegt schwarzweizerer Mitbürger wanderten die Newporter Sängler am Samstag mittag hinaus zum herrlichen Vergriedhof zum frischen Grabe Eberts des ersten Präsidenten der deutschen Republik. Strophen

Eröffnung der Internationalen Polizeitechnischen Ausstellung in Karlsruhe.

Am Sonntag vormittag fand in Anwesenheit der Vertreter der höchsten Regierung und Behörden und der Vertreter der deutschen Landesregierungen, sowie der Vertreter des Auslandes die Eröffnung der Internationalen Polizeitechnischen Ausstellung statt, die — vollständig fertiggestellt — sich als eine der bedeutendsten polizeifachlichen Ausstellungen darstellt, die je veranstaltet worden sind. Bemerkenswert ist die große Anteilnahme des Auslandes.

In der Ehrenhalle, die die Flaggen Nordamerikas, der Vereinigten Staaten, Italiens, Ungarns, Dänemarks, Hollands, Jugoslawiens, Oesterreichs, Englands, der Schweiz und der Freien Stadt Danzig (Frankreich, Polen und Rußland fehlen) neben deutschen und badischen schmückt, begrüßte der Minister des Innern Klemme in seiner Eigenschaft als Polizeiminister die in sehr großer Zahl erschienenen, darunter die Vertreter der Staats- und Reichsbehörden, Parlamentarier, Vertreter der Industrie, des Handels, Handwerks und Gewerbes. Wir bemerkten u. a. die Innenminister von Bayern (Süßler), von Hessen (von Brentano) und von Württemberg (Wolz), eine Abordnung des sächsischen Landtags, zahlreiche Vertreter deutscher Polizeibehörden und Länder, sowie Vertreter aus den Vereinigten Staaten, wie Schweiz, Holland, Danzig, Oesterreich, Griechenland, Ungarn, Jugoslawien, Frankreich, Dänemark, Polen u. a. m. waren teilweise in Uniform zugegen.

In seiner Ansprache führte Innenminister Klemme aus, daß verschiedene Gründe zu dem Entschluß führten, eine Polizeitechnische Ausstellung durchzuführen und sie international zu gestalten und zwar Gründe der nach dem Kriege gesteigerten Kriminalität der Gestaltung Polens als Grenzland und damit energischer Bekämpfung des Schieber- und Schmugglerums und der internationalen reisenden Verbrecher. Durch die Ausstellung soll aller Welt gezeigt werden, wie die Polizei, auch die der deutschen Länder, ausschließlich den ihr vorbehaltenen Selbstzwecken diene. Der Minister erinnerte dann an den schon vor dem Kriege (zuerst in Amerika) wadgewordenen Gedanken einer besseren Technisierung der

polizeilichen Tätigkeit und wies darauf hin, daß der Gedanke der Standardisierung und Rationalisierung der polizeitechnischen Arbeit auf der Karlsruher Ausstellung zu Grunde liegt.

Sodann begrüßte der Minister besonders die Besichtigung der Ausstellung von ausländischen Staaten und Polizeien. Weil die Polizeien aller Völker von einander lernen wollen und lernen müssen, geschah die Besichtigung in so reichem Maße, sie entsprang wohl aber auch dem Bedürfnis, über alle weltpolitischen Schwierigkeiten hinweg in der Bekämpfung von Gefährlichkeiten und im Kampfe gegen das Verbrechertum zu einer geschlossenen Front zu gelangen. Wissenschaftliche Lehre, Praxis und Industrie stehen bei der Polizei in einer Koalition. Die Internationale Polizeitechnische Ausstellung wird davon zeugen. Die deutsche Polizei stand oft bei unserer durch Kriegsnot aufgepeitschten Bevölkerung in der Forderung ungerechter Kritik. Geradezu als Antwort hierauf zeigt die Polizei in der augenfälligen Darstellung dieser Ausstellung unserer Bevölkerung, was die Polizei in jahrelanger, organisatorischer und Erziehungsarbeit für das Wohlergehen der Allgemeinheit geleistet hat.

Nachdem der Regierungskommissar für die Internationale Polizeitechnische Ausstellung, Oberregierungsrat Dr. Barck vom badischen Ministerium des Innern ein Bild von dem Wesen und dem Inhalt der polizeilichen Technik und damit zugleich ein Bild von der Ausstellung selbst gegeben hatte, unternahm man einen Rundgang durch die Ausstellung selbst.

Alar und übersichtlich geordnet findet der Besucher in der Halle Neues und Interessantes in den Darstellungen über die körperliche und geistige Schulung des Polizeibeamten, über den Dienst der Verkehrspolizei und über den Gefangenendienst. Gewisse Zweige des Kriminaldienstes wie auch der Sittenpolizei mußten aus naheliegenden Gründen von der allgemeinen Öffentlichkeit zugänglich Ausstellung abgetrennt und in den Räumen des Landesgewerbesamts nur dem Fachmann zugänglich untergebracht werden.

Wir werden in einem besonderen Artikel noch eine Schilderung der Ausstellung selbst geben.

eines ergreifenden Grabliedes klangen über das blumengeschmückte Grab und durch die grünblühenden Wipfel des Bergwaldes; einer der Sängler legte zu Füßen des großen Steinkreuzes zu Haupten Friedrich Eberts einen herrlichen Lorbeerkranz nieder, geziert mit Nelken, Pfingstrosen, weißen Nelken und Kornblumen und mit langmaligen Schleifen in den Farben des Sternensbanners. Die wenigen Worte, die der Sängler dabei sprach sind wert in Deutschland bekannt zu werden, vielen zu Mahnung und Beispiel. „Es wäre Unrecht gewesen, so jagte der Sprecher ungeschert, wenn wir eine Reihe von 4000 Meilen zurückgelegt hätten ohne hier am Grabe Eberts seiner zu gedenken; des treuen Mannes, der in schwerster Zeit an der Spitze der deutschen Republik stand. Wenn auch das weite Meer unser Adoptivvaterland von unserm Mutterland trennt, wir haben seiner nicht vergessen und als Amerikaner fühlen wir uns verpflichtet, hier Wünsche für Deutschland auszusprechen, und wir hielten es für nicht angebracht, wenn an diesem Grabe die Sternenskreuze fehlten.“

Soachtung vor diesen Frauen und Männern, die unüberborenen Gemütes und freien Willens am Grabe eines hochverdienten, wenn auch Vielgeschmähten, solche Worte aussprechen. Vielen im weiten deutschen Land könnte ihr mutiges Handeln zeigen, was würdig und wahrhaft deutsch ist. So oft wird von den Rechten verurteilt, das Auslandsdeutschtum als gegen den gegenwärtigen deutschen Staat gerichtet zu zeigen; hier zeigt sich aber, daß viele Deutschamerikaner, treu den Traditionen ihrer Vorfahren, von 1848, dem Staat, der Schwarzkri-

gold zum Symbol seines Wesens mochte, ihre ganze Sympathie entgegenzubringen.

Gier in Heidelberg berührte dies vielwollte Verhalten der Amerikaner unso angelehner, als erst wenige Tage zuvor eine Heidelberger Zeitung berichtet hatte, wie eine Anzahl Studenten (Carosourien), hoffnungsvolle Sprößlinge aus Kreisen von Bildung und Geist, vor dem bekannten Geburtshaus Eberts in der Pfaffenstraße in unflätigster, hier nicht wiedergebender Weise sich angeführt hatten und durch die entwürdeten Anwohner buchstäblich vertrieben werden mußten!

Aus dem sozialen Leben.

Kursus für Geistliche.

Ein bedeutsamer Kursus hat in der Woche nach Weichen Sonntag in Raderborn stattgefunden, veranstaltet vom Volksverein für das katholische Deutschland, und zwar für Geistliche. Der Kursus waren rund 44 Teilnehmer gefolgt, eine stattliche Zahl, wenn man bedenkt, daß die Einladungen mit Absicht von jeder öffentlichen Verkehrsmittel abgesehen hatte und nur im Stillen vollzogen wurde. Selbst aus Frankfurt und Stuttgart, ja von Breslau und Königsberg waren Teilnehmer erschienen. Zweck des Kursus war die Klärung und Vertiefung der vielen und wichtigen Fragen der außerkirchlichen Seelsorge- und Bildungsarbeiten; die Anregung zu freudiger und verständnisvoller Mitarbeit am Werke der religiösen und sozialen Erneuerung des Volkslebens. Alle Teilnehmer folgten den gründlichen und ungemein anregenden Ausführungen der beiden Leiter des Kursus aus M. Gladbach, Prälat Dr. Pieper und Rektor Heinen, mit dem größten Verständnis. Einstimmig war man der Ansicht, daß die mannigfachen neuen Wege, die der Volksverein für die Seelsorge der Pflichten in der Volksgemeinschaft aufzeigen. Die wichtigsten Fragen der Volksgemeinschaft in der Familie, im Beruf, in der bürgerlichen Gemeinde, im wirtschaftlichen, nationalen und sozialen Leben, erschienen in einem ganz klar teilweises neuem Lichte; man wurde sich klar darüber, was vor allem der Christ an religiösen Lebenskräften einer Lebensgemeinschaft zu geben hat, und wie nur der Geistliche wirklich helfen kann, der aufgeschlossenen ist für die heiligen Lebensgesetze, die aller Gemeinschaft im kirchlichen und bürgerlichen Leben zugrunde liegen. So wurden die Kursusleute zu einer Art von sozialen Begreiften. Auch der hochw. Herr Bischof von Bielefeld, hohn besetzte den Kursus mit jenem Bescheid, sprach mit jedem der Geistlichen nahm eine sehr lang an der geistigen Arbeit teil und drückte in einer Ansprache seine hohe Befriedigung aus über die Art, wie hier Gegenstände von grundsätzlicher Bedeutung in gedankentiefer Weise behandelt und zum innerlichen Frieden gebracht worden seien.

An den Abenden waren die Teilnehmer zusammen zur Besprechung seiner und seiner Volksgenossen in Märdernabenden und gesang-musikalischen Zusammenkünften unter der anregenden Leitung des Musikdirektors der Zentralstelle, Rektor des Lehr in Raderborn. Die herrliche Lage des Franz Hildebrandts vor dem Tor der Stadt, die unmittelbare blühende Frühlingslandschaft, die rechte Umwelt für die stille Ermeditationsarbeit, in der leider nur zu schnell verpasst wurde, die rechte Kurzus geleistet wurde. Der nächste Kurzus ist für die zweite Septemberwoche geplant und soll einem allgemeinen Kurzus sein, der sich über die Art, wie hier Gegenstände von grundsätzlicher Bedeutung in gedankentiefer Weise behandelt und zum innerlichen Frieden gebracht worden seien.

An den Abenden waren die Teilnehmer zusammen zur Besprechung seiner und seiner Volksgenossen in Märdernabenden und gesang-musikalischen Zusammenkünften unter der anregenden Leitung des Musikdirektors der Zentralstelle, Rektor des Lehr in Raderborn. Die herrliche Lage des Franz Hildebrandts vor dem Tor der Stadt, die unmittelbare blühende Frühlingslandschaft, die rechte Umwelt für die stille Ermeditationsarbeit, in der leider nur zu schnell verpasst wurde, die rechte Kurzus geleistet wurde. Der nächste Kurzus ist für die zweite Septemberwoche geplant und soll einem allgemeinen Kurzus sein, der sich über die Art, wie hier Gegenstände von grundsätzlicher Bedeutung in gedankentiefer Weise behandelt und zum innerlichen Frieden gebracht worden seien.

An den Abenden waren die Teilnehmer zusammen zur Besprechung seiner und seiner Volksgenossen in Märdernabenden und gesang-musikalischen Zusammenkünften unter der anregenden Leitung des Musikdirektors der Zentralstelle, Rektor des Lehr in Raderborn. Die herrliche Lage des Franz Hildebrandts vor dem Tor der Stadt, die unmittelbare blühende Frühlingslandschaft, die rechte Umwelt für die stille Ermeditationsarbeit, in der leider nur zu schnell verpasst wurde, die rechte Kurzus geleistet wurde. Der nächste Kurzus ist für die zweite Septemberwoche geplant und soll einem allgemeinen Kurzus sein, der sich über die Art, wie hier Gegenstände von grundsätzlicher Bedeutung in gedankentiefer Weise behandelt und zum innerlichen Frieden gebracht worden seien.

Die Berliner Opernkrise.

Nach ein paar Monate, dann wird man mit größerem Optimismus dem Berliner Opernleben entgegensehen können. Die Tatsache, daß dann allerdings auch eines der fruchtbarsten und künstlerisch hochstehendsten Operninstitute aufhört zu existieren, bleibt zu beklagen. Die große Volksoper sah schon durch die tragende Finanznot Ende Januar ihr Schicksal besiegelt. Leo Vlesch gab ihr den letzten krönenden Abschluß mit einer glühend zusammenfassenden „Don Giovanni“-Aufführung. Zwei Monate löste eine in sechsten Fahrwasser geratene Operette das künstlerisch vollwertige Opernensemble ab. Dann stellte es sich wieder heraus, daß die Oper bessere Zukunft besaß und man stellte der Personalgemeinschaft der ehemaligen großen Volksoper das Haus für die Sommermonate zur Verfügung. Schon am ersten April siedelten die Mitglieder in ihren alten Quartieren über. Seitdem ist auch wieder der alte Glanz über dieser für die kulturelle Entwicklung des Berliner Kunstlebens so bedeutende Stelle ausgebreitet. Ein von harter Musikalität und Eigenwillen getragenes Publikum zählt mit zum Stamm. Es ist übermäßig, zu sehen, wie es sich etwa an Handels-Musik zu „Julius Caesar“ herabläßt, wie Sängler und Dirigent, die feilsche Auslösung schaffen, wie alles von dem einzigen großen Willen und der Liebe zur Kunst geleitet wird. Junge Dirigenten reifen heran. Sängler werden in unerwähliger Zusammenarbeit zu Ensemblekünstlern herangebildet, wie sie selten einem Opernbetrieb ent-wachsen.

Dazu gehört auch eine Margarete Schreiber Sattler, die sich zwar hier nur gaimette zeigt, aber nicht wohl zu den himmelbegabtesten Darstellerinnen ihres Fachs zählt. Hier ist noch eine Sänglerin von außerordentlichem Bühnentalent

geschicksklar zu machen. Daß man sie nur als Niedermaus-Kostümchen genießen darf, bleibt zu bedauern! Wie schön klingen ihr die großen lyrisch dramatischen Partien. Man muß künftig auf sie achten. — Ueberhaupt zerstückelt sich das herrliche Ensemble immer mehr. Ida Hardt zur Wieder ist inzwischen als erste Altistin an das Staatstheater nach Wiesbaden berufen worden. Ami Frind, die herrliche Soubrrette und G. H. Riffen, der Heldenhäupter und dem Mächtigsten Staatsopernensemble einberufen worden. Renny Cleve ist nach Leipzig gewollt und Fritz Jodel, die gelehrte Akkordeur-Instrumentistin hat bereits in Köln seinen Fuß gefaßt. Nach ein paar Monate, dann wandert auch das letzte Häuflein von Gelehrten in die Fremde. Das Deutsche Opernhaus, jetzt glücklich mit einem Intendanten von starker künstlerischer Autorität betraut, wird auch ein gut Teil des Volksopernensembles zu sich herüber nehmen. Hier ist überhaupt eine kräftige Neuorganisation besonders in künstlerischen Dingen vorzuziehen. Die wird Herr Treiben besorgen. Vor allem regelrechte Sängler, musikalischste Bühnenbildner usw. müssen seiner neuen Aera den Glanz abgeminnen. Man darf ja auf Treiben volles Vertrauen setzen, er hat während seiner Tätigkeit in Trier, Saarbrücken und Breslau seine organisatorischen und kaufmännischen Fähigkeiten zur Genüge erwiesen. Ein Mann von Willen und Tatkraft scheint mit Herr Treiben zu sein, somit wäre er nicht traglos an eine so schwierige Aufgabe herangeführt. Was er vorfindet ist weniger als ein aus allen Fugen und Klacken geratener Operntrieb. Ein halb Dutzend Kapellmeister wird man nach der Provinz entlassen müssen, um durch zwei bis drei hervorragende Künstlerindividualitäten die Sachlage zu klären. Chor und Orchester müssen neu aufgewertet werden, ein brauchbares Ensemble, Sängler von Beruf sollen endlich hier wieder zu Worte kommen. Nebenfalls wird Herr Treiben all diese Fragen mit seinem ersten Kapell-

meister regeln und wird während der nächsten Spielzeit auch Sorge für die Neugestaltung des Opernrepertoires tragen. Moderne Werke waren in Deutschen Opernhaus immer so gut wie gar nicht anzutreffen. Die Wagner-Tradition wurde einzig und allein aufrecht erhalten. Ob dazu jetzt noch die rechte Zeit ist, möchte ich dahingestellt sein lassen. Werke wie Braunschweig, „Don Gil von den grünen Hosen“ und „Moussorgskijs „Jahrmacht v. Sorokin“; die Herr Treiben in Breslau selbst inszeniert hat, werden dann auch hoffentlich über die Charlottenburger Opernbühne gehen.

Was die Staatsoper anbetrifft, so ist ihr Zweigintuit, die Krolloper immer noch nicht aus den halbgewöhnlichsten Niederstufen einer wirren Inszenation heraus. Wenn sich auch das Hauptintuit unter dem ersprießlichen Regime Max von Schlingens, und der erfolgreichen Dirigentenchaft Erich Weibers gut entwickelt hat, und über einen achtbaren Ensemble und Balletkörper verfügt, so wird doch dieses Manis einer fragwürdigen Opernstrategie doppelt fühlbar. In der Krolloper wird alles Bodenständig u. Konventionelle abgelegt. Neuerdings muß sogar wieder Stenzels „Evangelium“ herhalten, durch dessen Neubelichtung man sich eine nutzbare Umgestaltung für das abgeleitete Alltags-Repertoire verspricht. Trotzdem ein Sängler wie Richard Tauber keine ganze Stimmmittel dafür einsetzte, konnte die Adressenlosigkeit des Werkes und Ammonadenhaftigkeit einer durch Wagner veräuerten Musik nicht ausgeglichen werden. In der Staatsoper selbst weilt Benjamin Wall, der gelehrteste europäische Tenor zu Gast und drückt den Werken des Berens den Stempel seiner einzigartigen Persönlichkeit auf. Man legt nun das letzte, große Erwarten auf einen Strabns-Abend, der den Maßstab der dies-jährigen Spielzeit mit einer markanten Dämonen betraffigen soll. Herrn. Rud. G. H.

Der Reichstag vor neuen Aufgaben.

Von einem parlamentarischen Mitarbeiter.

Mit der Erledigung des deutsch-spanischen Handelsvertrags ist eine erste Etappe in der Fülle von politischen und parlamentarischen Arbeiten erreicht, die in allerhöchster Frist noch bewältigt werden müssen. Drei große Fragen insbesondere sind es, die jetzt ihrer Lösung harren, und die alle wieder miteinander auf das innigste verflochten sind: die Aufwertungs-, die Steuer- und die Zollfragen. Mit den Aufwertungsfragen untrennbar verbunden, sind die steuerlichen Angelegenheiten. Die Regelung des einen Problems bedingt die Regelung des anderen, ohne eine zufriedenstellende Erledigung der steuerlichen Dinge, die erst dem Reich die sichere finanzielle Basis schaffen können, ist es nicht möglich, das auf der anderen Seite die Mittel aufgewandt und aufgebracht werden können, die die Aufwertung erfordert. Diese beiden Probleme zusammengekommen, müssen dann auch wieder die Grundlagen bilden für den großen Finanzausgleich, dessen Erledigung unbedingte in diesem Jahr erfolgen muß. Schon einmal hat die Reichsregierung sich mit der Hinausschiebung bis zum Herbst über eine sehr kritische Lage hinweggeholfen, eine weitere Vertagung dieser Frage ist im Interesse des Reiches und vielmehr noch der Länder nicht mehr möglich.

Und zum Dritten die Zollfragen. Auch sie stehen mit den eben erwähnten Dingen in ursprünglichem Zusammenhang. Ohne eine Lösung des sehr schwierigen und gleichzeitig kritischen Zollproblems, werden wir nicht über die inneren und mehr noch äußeren Schwierigkeiten, denen wir jetzt politisch und wirtschaftlich ausgesetzt sind, hinwegkommen. Die Schaffung eines autonomen Zolltarifs ist die Voraussetzung für das Zustandekommen von Handelsverträgen, über die jetzt mit den verschiedensten Ländern Verhandlungen gepflogen werden. Erst ein solcher Zolltarif bildet das wirksame Instrument, das unsere Unterhändler in der Hand haben müssen, wenn sie nicht nur etwas bieten, sondern auch ein Gegengewicht für die bei solchen Verhandlungen unerlässlichen Kompromisse haben wollen.

Wir sind in diesen hochpolitischen Dingen heute in einer viel schwereren Lage wie jemals zuvor. Wir standen, als der Krieg beendet war, in diesen Fragen einem vollständigen Nichts gegenüber. In unsagbar mühsamer, aber zähe fortgeführter Arbeit ist es gelungen, wenigstens hier und da einige Fäden zu knüpfen. Aber es bedarf angestrengter, zäher und geduldigster Arbeit, und endlich wieder zu dem, gerade bei der territorialen Eigenart Deutschlands unbedingt notwendige System von handelsrechtlichen und handelspolitischen Verbindungen mit allen Ländern, die auf dem Weltmarkt beteiligt sind, zu kommen. Während wir aber früher einen Kampf um Handelsverträge schon vor ihrem Ablauf im Parlament uns zu führen gestalten konnten, und während damals förmlich um jede einzelne Position erweiterter parlamentarischer Forderungen ausgefochten werden mußten, müssen wir heute, vor einem vollständigen Nichts stehend, mit einem Mal mit einer ganzen Reihe von Staaten zu gleicher Zeit solche vertragsrechtlichen Grundlagen zu schaffen suchen. Das ist es, was unsere Arbeit so ungeheuer erschwert, was es erklärlich macht, daß wir die Dinge technisch und faktisch ganz anders anpacken müssen wie ehemals, und was andererseits auch dazu nötigt, gewisse Einstellungen, die wir uns früher leisten konnten, heute zunächst zurück-

treten lassen um die Erreichung des einheitlichen großen Zieles willen; zunächst eine tragfähige Basis zu schaffen, die uns die Gleichberechtigung sichert und uns die Möglichkeit gibt, frei von demütigenden Fesseln und Schranken unserer wirtschaftlichen Eigenart, aber auch unserer produktiven Kraft entsprechend uns auf dem Weltmarkt zu betätigen.

Das sind die großen, zunächst nach der Seite der inneren Politik hinweisenden Probleme, die aber wiederum schon sehr weit in das Gebiet der großen Probleme der Außenpolitik hineinragen, vor deren Weiterentwicklung jetzt der Reichstag gestellt sieht. Die Zeit drängt, die Probleme sind akut, die Lösung ist geboten aus innen- und zugleich außenpolitischem Interesse, aber auch im Interesse der deutschen Wirtschaft und ihres Wiederaufbaues.

Wir haben in den letzten Tagen wiederholt Darstellungen über die ernste Finanzsituation des Reiches von autoritativer Stelle erfahren. Der Reichsfinanzminister hat gegenüber dem Bewilligungsausschuß der verschiedenen Parteien des Reichstages ein Veto eingelegt sich gezwungen gesehen, er hat auch die Parteiführer und durch sie die Fraktionen, darüber belehren lassen, daß man heute nicht mehr nach früheren Rezepten über die Reichseinkünfte verfügen kann, und dieser nicht gerade gewöhnliche Schritt des Reichsfinanzministers hat denn auch zur Folge gehabt, daß die Parteien selbst den Darlegungen des Ministers zustimmten, und von sich aus den Ernst der finanziellen Situation des Reiches noch einmal unterstrichen. Aus dieser zunächst theoretischen Einstellung müssen aber nun praktische Konsequenzen gezogen werden. Daß der Fall sein wird, wird sich ja alsbald zeigen, wenn jetzt die einzelnen Steuererlässe zur Verabschiedung gebracht werden müssen. Auch hier ist Eile geboten, wenn wir endlich wieder zu einem geordneten Verhandlungsverfahren kommen wollen, das für das Jahr 1925 unter allen Umständen Platz greifen muß. Es ist ja ohnehin schon bebauerlich, daß das Jahr 1924 nicht mehr von einem derartigen ordnungsmäßigen Verfahren erfüllt werden kann. Erst wenn wir uns ein Bild über die sicher zu erwartenden Einnahmen des Reiches an steuerlichen Aufkommen machen können, werden wir auch wieder den allen und absolut notwendigen Grundlagern verwirklichen können, der da lautet: Keine Ausgaben ohne Deckung. Wir müssen heute in diesem Punkte anders verfahren wie früher, da wir ja nicht nur für laufende Ausgaben Deckungen zu beschaffen haben, sondern heute schon darauf bedacht sein müssen, für Verbindlichkeiten auf längere Zeit hinaus, insbesondere aus den Reparationsverpflichtungen Reserven zu schaffen. Sie bringen eine ganz neue Note in unsere Finanzgebarung, der auch schon bei der Bewertung der regelmäßigen Einkünfte Rechnung getragen werden muß.

Die eigentliche Probe auf die politische Reife werden die Volksvertreter bei den künftigen Beratungen um die eben gekennzeichneten Probleme und Fragenkreise ablegen müssen. Man möchte wünschen, daß die Erwartungen, die die überwiegende Mehrheit des Volkes an die Behandlung dieser Dinge knüpft, auch erfüllt werden. Was sich vor und mehr noch hinter den Kulissen des deutsch-spanischen Handelsvertrages im Reichstag vollzog, war nicht erfreulich. Es kann einem gruselig werden, wenn man daran denkt, daß diese Dinge in gehäufte und verstärkte Form sich bei alledem nun noch wiederholen und auswirken sollen, was in Behandlung der tausendfältigen, vielfach noch bedeutend wichtigeren und schwierigeren Dinge jetzt zu erledigen ist.

Deutscher Rundflug 1925.

Start zur vierten Schleiße.

Berlin, 6. Juni. Von 86 gestarteten Flugzeugen haben 31 die dritte Etappe beendet. Rücks auf „Mohammed“ will bei Raumburg auf die vierte Flugstrecke übergehen, ebenso Stübent auf „Albatros“, der sich in Stuttgart befindet. Heute morgen sind bei prächtigem Wetter 31 Rundflieger zur vierten Schleiße gestartet. Von diesen Maschinen gehören der Gruppe A 3, der Gruppe B 11 und der Gruppe C 17 Maschinen an. Punkt 4 Uhr erhob sich Schenk auf seinem Daimler-Reichsflugzeug 2. 20 in die Lüfte. Besonders hervorzuheben ist, daß einmal innerhalb 10 Minuten 15 Maschinen in schneller Folge reibungslos hintereinander starteten.

Berlin, 6. Juni. Nach den von allen Etappen der dritten Schleiße eintreffenden Meldungen mißte sich der heutige Flug bei prächtigem Wetter glatt und planmäßig ab. Um die Mittagszeit hatte bereits ein großer Teil der morgens in Berlin gestarteten Flugzeuge München passiert. Gegen 4 Uhr nachmittags standen in München nur noch acht Flugzeuge aus. In Leipzig landete als erster Polte auf „H. 8“ Nr. D. 670 und wurde mit einem Ehrenpreis ausgezeichnet. Er hatte um 2.06 Uhr Leipzig wieder verlassen.

Notlandungen und Defekte sind verhältnismäßig wenig gemeldet worden. D. 622 mußte in der Nähe von Fürth notlanden, wird aber noch starten können. Um 1 Uhr wurde D. 662 bei Schwabach zur Notlandung gezwungen. D. 661 erlitt gleich nach seinem Aufstieg in München einen Motordefekt und konnte erst nach einstufiger Unterbrechung weiterfliegen. Gegen 4 Uhr bereitete sich das Gerücht, daß Polte bei Berlin abgestürzt sei und einen Beinbruch erlitten habe. Ein anderes Flugzeug soll zwischen Augsburg und Nürnberg in Brand geraten und abgestürzt sein. Eine Bestätigung der Gerüchte steht noch aus.

Bäumer erster in München.

München, 6. Juni. Heute früh 8.25 Uhr ging in Obermieselfeld Bäumer auf D. 639 glatt zur Landung nieder. Bäumer war um 4.29 Uhr von Berlin abgefahren und mußte bei Fürth (in Bayern) für 20 Minuten eine Zwangslandung vornehmen.

Rekordleistung Bäumers.

Berlin, 6. Juni. Der bewährte Sportflugzeugführer und Bour le merite-Schleifenflieger Bäumer, der bereits gestern auf der dritten Schleiße die letzte Etappe von Halle nach Berlin (152 Kilometer) in 53 Minuten zurücklegte, stellte heute eine neue Rekordleistung auf. Er startete morgens 4.30 Uhr auf seinem schnellen Eindecker „Sauswind“ und befuhr durchschnittlich die vierte Flugstrecke mit Zwangslandungen in Nürnberg und Hof sowie freiwilligen Landungen in Raumburg und München. Um 12.44 landete er glatt auf dem Zentralflughafen Tempelhofer Feld. Der heutige Erfolg Bäumers wird ihm in keiner Weise strittig gemacht werden können, da sich das Gros der Teilnehmer erst im Weiterflug von Augsburg auf München, d. h. auf halbem Wege, befindet.

Berlin, 6. Juni. Ueber das vorläufige Veraugsergebnis der 1. und 2. Schleiße wird folgendes bekannt: In der Gruppe A (bis 40 P.S.) befanden sich am Pfingstsonntag statt der gemeldeten 29 Reichsflugzeuge nur 7, da ein großer Teil der Maschinen in den Verlässen nicht rechtzeitig fertiggestellt worden war. Von diesen erledigte Vörser auf „Veredes Daimler“ 2. 21 mit 18,5 P.S. glatt die beiden ersten Etappen in 2.100 Kilometer. An 2. Stelle liegt Schenk, der auf Daimler 2. 20 (19,8 P.S.) 1525 Kilometer bewältigte.

Die Klasse B (Flugzeuge von 41—80 P.S.) bietet unter Berücksichtigung der empfindlichen und sicheren Motore, die während der beiden ersten Schleifen ebenfalls 2100 Kilometer zurücklegten, folgendes Bild: Es führt Siegel auf dem Eindecker des Stahlwerks Mart, dem Kakenstein auf „Dierich“, Bäumer auf „Sauswind“, Kach auf D. 7. 7a und von Köppen auf „Albatros“ folgten. In der Gruppe C (Flugzeuge von 81—120 P.S.) ist der bisherige unbefristete Fabrik-Kapitänleutnant Ritter auf „Caspar Theis“.

Berlin, 8. Juni. Von den vorgezogenen früh zur vierten Schleiße gestarteten 36 Rundfliegern kehrten bis zum Abend 26 zurück. Gestern vormittag sind mehrere fünf Flugzeuge gelandet, da noch die Rückkehr einer ganzen Reihe von Flugzeugen erwartet wird, ist für heute mit einem weit größeren Start als am Samstag zu rechnen. Entgegen den Samstag verbreiteten Gerüchten über den Unfall des Rundfliegers Polte ist zu berichten, daß er von der Wasserluppe, wo er vor einigen Tagen strandete, wohlbehalten in Darmstadt eingetroffen ist. Auch das Gerücht über den Brand und Abitur eines Flugzeuges zwischen Augsburg und Nürnberg bestätigte sich nicht, da das betreffende Flugzeug glücklich in Berlin gelandet ist.

Jugendkundgebung.

Ladenburg, 6. Juni. Eine Jugend- und Kundgebung war das Fahnenweihefest des hiesigen katholischen Jugend- und Jungmännervereins am Pfingstmontag als erster Teil der Feier bei überaus großer Beteiligung besonders der Männer und bei prächtollem Verlauf. Trotzdem die kirchliche und ernste Festfeier im eigenen Kreise des Vereins gedacht war, ließen es sich zahlreiche auswärtige Jugendvereine nicht nehmen, mit ihren Fahnen vertreten zu sein bei der feierlichen Weihe im Gotteshaus und der Hebernahme der neuen Fahne. Durch gemeinsame hl. Kommunion der Jugend und Jungmänner am Pfingstsonntag früh und durch festliches Glockengeläute am Abend eingeleitet, sollten die Feierlichkeiten am Pfingstmontag, durch gutes Wetter begünstigt, einen herrlichen Verlauf nehmen. Am Festgottesdienst präuzte der in der Ladenburger Gemeinde in hohem Ansehen stehende ehemalige Pfarrvater Herr Dr. Reinhard, Konviktsdirektor in Freiburg. Die Weihe der Fahne vollzog Herr Stadtpfarrer Häußler. Erhebend wie die Festpredigt und die Weihe war das darauf folgende levierte Hochamt mit dem Te Deum. Nicht gefüllt war das geräumige Gotteshaus, die ehrm. St. Galluskirche. Der Zug von der Kirche aus zum Festsaal im Bahnhofhotel wurde zu einem stattlichen Festzuge. Festjungfrauen, in sinnvollem Arrangement mit Blumen und Festgirlanden geschmückt, trugen die Fahnen. Groß an Zahl reiheten sich an die Jungmänner und Jünglinge des festgebenden Vereins, denen am Ehrenorte die Männer von Ladenburg, Freunde und Ehrenmitglieder, ebenso zahlreich folgten. Im Festzuge bemerkten wir auch die geistl. Herren, darunter ehemalige Präses des Vereins. Um 11 Uhr begann der Festakt mit vornehm ausgewähltem Programm, aus dem besonders hervorzuheben ist: die eindrucksvolle Festrede des Präses und Förderers des festgebenden Vereins, Herrn Pfarrkuraten Griebbaum-Kirchheim. Die Fahnenübergabe und die Ehrung der im Weltkriege gefallenen Jungmänner, bei welcher der Präses, Herr Kaplan Walter, die erhabende Ansprache hielt, während welcher das lebende Bild des gefallenen Kriegers passend zur Geltung kam. Wie im Festgottesdienst hat auch beim Festakt unser Kirchenchor „Cecilia“ die besten Proben seiner Kunst im edlen und schönen Gesang und verzerrlichte mit der Musikkapelle zugleich das Fest. Die geweihte Fahne, ein Kunstwerk von einzig schöner Art, entworfen vom Münchener Kunstmalers Augustin Rader und bei den ehrwürdigen Schwestern der Taubstummenanstalt Dillingen a. D. von Hand gefertigt, ist geschmückt auf der Vorderseite mit dem Bilde des Patrons der Jugend, des hl. Marius, umgeben von weißen Lilien, dem Sinnbild der Reinheit. Die Rückseite in den Farben unserer Stadt trägt das Bild der St. Galluskirche, dabei die Wappen des Jugend- und Jungmännervereins und der Stadt Ladenburg, in den vier Ecken die Sinnbilder der im Verein vertretenen Berufe: Landwirtschaft, Handwerk, Industrie und Handel. Bei der feierlichen Hebergabe der Fahne durch die Damen, Fräulein Kunz, Blach, Fren, und der Heberredung eines von den Jungfrauen gestifteten kunstvollen Fahnenbandes durch Fräulein Spork, wie bei der Hebernahme all dieser Kleinodien durch den tapferen Fahnenträger, Friß Wolf, kamen in begeisterter poetischer Form die hohen Ideale und Aufgaben des Vereins und die Bedeutung der Fahne als Symbol zum Ausdruck. So verlief in anregendster Stimmung der erste Teil des Festes.

Der tolle Mister Teddy von New York.

Der Roman eines Eigenwilligen. Von Erich Friesen.

„Sie kennen meinen Vetter Henry Bartley?“ fragt er in gänzlich verändertem Konversationston.
Der Mann ist gebrochen.
„Blühtig“, erwidert sie merklich kühl.
„Ein kluger Kopf!“
„Das meint auch mein Vater.“
„Und Sie?“
„Ich weiß nicht recht — ich müßte ihm ja dankbar sein. Er war es, der die Kupfer- oder auf unserm Grund und Boden entdeckte.“
„Er?“
Grenzenloses Erstaunen spricht aus dem einen Wort. Und — Mißtrauen. Doch findet Teddy keine Zeit, weiteres zu erfahren. Denn Stimmen werden laut. Eine Gruppe Herren und Damen betritt den Wintergarten, unter ihnen Evelyns Vater.
Edward Garding erscheint in fröhlichster Stimmung. Sein Gesicht strahlt. Seine Augen blitzen in jugendlichem Feuer.
„Hallo, Con! Da bist du ja! In angeregter Unterhaltung? Das ist recht!“
Und er beugelt die hochgewachsene Mäntelgestalt neben seiner Tochter wohlgefällig.

Leichte Röte steigt in Evelyns Wangen. Raich geht sie auf den Vater zu und flüstert ihm ins Ohr:
„Es ist Mister Theodor Vanderbild, Pappe! Darf ich ihn dir vorstellen?“

Ob Edward Garding über diese Eröffnung erstaunt ist? Oder unangenehm berührt? Oder gar entsetzt? Keine Muskel seines konventionell lächelnden Gesichtes verrät es. Mit ausgezeichneter Höflichkeit reicht er dem „verlorenen Sohn“ die Hand.
„Sehr erfreut, Mister Vanderbild! Sehr erfreut!“
Die Andern sind etwas zurückgeblieben. Evelyn und die beiden Herren bilden eine Gruppe für sich, ißarf beobachtet von einem Duzend neugieriger Augen.
Doch Edward Garding gibt sich keine Blöße — o nein! Er ist „Weltmann“ komme „i faut“, jeder Situation gewachsen. So fordidol schüttelt er diesem „verlorenen Sohne“ die Hand, als wäre er der beliebteste und begehrteste „Salonlöwe der Saison“.

„Sehr erfreut, Mister Vanderbild! Sehr erfreut!“
Und doch ist es Teddy, als zude selbst in den beherrschten glatten Mienen dieses Bekannnen, der stets lächelt und selbst einen zum Strang verurteilten Scherwörter, cher noch mit vollendeter Höflichkeit behandeln würde, bei diesem Händedruck etwas wie Widerwillen auf.

Und sein Trotz, sein Oppositionsgeist regten sich.
„Ich habe ein paar angenehme Minuten mit Miß Garding verplaudert“, bemerkt er leichtsin. „Leider ist es mir nicht vergönnt, sie fortzusetzen. Ich habe heute abend noch eine Verabredung.“

Als er das Bedauern in Evelyns voll zu ihm aufgeschlagenen Augen bemerkt, schmilzt sein Trotz hinweg, wie Schnee vor der Wärme der Sonnenstrahlen. Und rasch fügt er hinzu:
„Dürfte ich mir gestatten, mich morgen nach Miß Gardings Verfinden zu erkundigen?“
Es ist eine Herausforderung. Und er rechnet auf brüste Abweitung. Oder wenigstens auf eine verlegene Ausrede.
Doch, Edward Garding lächelt noch immer sein bekanntes liebenswürdiges Lächeln.
„Natürlich, natürlich! Kommen Sie nur! Zur Tasse Tee! Wie, Con? Splendid Hotel, 5. Avenue.“
Und er reicht seiner Tochter den Arm und will sich den Andern zuneigen.

Theodor Vanderbild betrachtet dies als eine Verabschiedung und verbeugt sich vor Evelyn.
„Sie äußerten vorhin, Sie reiten gern, Miß Garding. Darf ich Sie morgen zum Reiten abholen? Im Central Park?“
Sie nickt schweigend. Doch fühlt sie, wie ihr das Herz mächtig pocht vor Freude.
Inzwischen hat Mrs. Morgan drinnen im Musiksaal dem kleinen blinden Geiger ihre

bestimmte Zufriedenheit ausgedrückt und will nun mit der ihr eigenen Keckheit auch Elsie eine Freude bereiten. Sie führt beide in den Wintergarten, damit sie sich vor dem Nachhauseweg abkühlen können und gestattet Elsie, sich einige Blumen mitzunehmen.

„Dort, diese rote Kamelie, nicht wahr, liebes Kind? Und jene weiße Kaulen! Das gibt zusammen einen schönen Strauß! Brechen Sie sich nur ab, was Sie wollen! Ich habe genug davon!“
Bald hat Elsie einen kleinen Strauß beisammen. Gerade will sie Robyn bei der Hand nehmen und unauffällig gehen — da fällt ihr Blick auf Theodor Vanderbild, der sich abschiednehmend über die schöne junge Dame beugt. Und ein leiser Schrei entschließt ihren Lippen. Bewegungslos steht sie da. Und starrt — und starrt —
„Was ist Ihnen?“ erkundigt sich Mrs. Morgan teilnehmend. „Sie sind plötzlich so blaß!“

Nichts! Nichts! Verzeihen Sie, Madam! Ein kleiner Schwindel! Es geht schon vorüber —
Mit bebenden Fingern streicht sie sich über die Stirn. Dann hebt sie die Blumen auf, die in der ersten Ueberraschung ihrer Hand entfallen waren.
Als sie wieder hinschaut, ist der Mann, den sie als „Mister Teddy“ kennt, gegangen. Mit einem leisen Seufzer sucht sie Robyn bei der Hand und verläßt abgungten Hauptes mit ihm den Wintergarten.
(Fortsetzung folgt.)

Chronik.

Baden.

Ettlingen, 6. Juni.

Die Stadt Ettlingen kann in diesem Jahre auf eine Jahrtausendfeier zurückblicken. Sind es doch 1000 Jahre her, seit Kaiser Otto I. der Stadt das Markt- und Stadtrecht verliehen hat.

Guttenheim, 8. Juni.

Eine wesentliche Postverbesserung bringt die wieder eröffnete Postagentur. Morgens und abends findet Postbeförderung statt, wenn auch nur ein Postkoffer erfolgt.

Haslach (Rinzigtal), 8. Juni.

(Feuerwehrjubäum.) Wer von Offenburg mit der Schwarzwaldbahn in das Rinzigtal fährt oder auf Schusters Rappen die Gegend durchzweigt, dem wird die herrliche Lage des Städtchens Haslach, des Geburtsortes unseres berühmten Volksschriftstellers Hans Jakob besonders auffallen.

Hornberg, 7. Juni.

Im hiesigen Bahnhof sind beim Rangieren eines Güterzuges zwei Wagen, der eine mit Holz, der andere mit Vieh beladen, entgleist.

Schonach, 7. Juni.

Vor kurzem ist bei der Feuerwehrhauptprobe der Schlossbergwirt Augustin Scher dadurch schwerer verunglückt, daß er zu Fall kam und sich nicht mehr aufrichten konnte.

Sugsweier (bei Lahr), 7. Juni.

Der Bahnarbeiter Herzog von hier fuhr gegen einen am Wege stehenden Heuwagen und mußte schwer verletzt nach Hause gebracht werden.

Kenzingen, 7. Juni.

Der 25 Jahre alte Elektromonteur Karl Wingenried fiel vom Dach des Elektrizitätswerkes und zog sich schwere Verletzungen zu.

Heimfest in Königshofen.

Der Heimtag in Frankenland, der am Sonntag, den 21. Juni, stattfindet und zu dem die ganze Bevölkerung Karlsruhes und Mittelbadens eingeladen ist, soll sich zu einer herzlichen Smpathiefeier entwickeln, wie unlängst in Gutsch, für die uns benachbarten Trachtgebiete gestalten.

Tagung der katholischen Lehrerinnen.

Freiburg, 4. Juni. In öffentlichen Versammlungen und in Ausschusssitzungen werden zur Zeit hier die Wünsche und Ziele der Organisation der katholischen Lehrerinnen beraten.

Tagung der badischen Justizämter.

Konstanz, 3. Juni. Der Bund Deutscher Justizämter, Landesverein Baden, hielt seine diesjährige Hauptversammlung kürzlich in Konstanz ab.

Im Zusammenhang damit wurde auch die Vorbildungsfrage kurz erörtert. Wenn heute Kräfte am Werke sind, die die Vorbereitung der mittleren Beamten herabzubringen, dann kann dieses Bestreben nur von einer Unterbrechung des Wirkungskreises dieser Beamten getrieben sein.

Der Vorsitzende des Beamtensbundes, Gerichtsoberverwalter Thum-Karlsruhe, berichtete über die Beamtensbewegung im allgemeinen.

Erholungsheim für Kinder von Kriegsteilnehmern.

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen hat in Anhalt ein Kindererholungsheim erworben und soll daselbe anfangs Juli eröffnet werden.

Basel-Frankfurt a. M.

Mannheim, 5. Juni. In der Handelskammer in Mannheim versammelten sich heute eine Anzahl Interessenten von Handel, Industrie, Handwerk und Landwirtschaft, des Hotelgewerbes und der Verkehrsvereine aus Baden, Hessen, Preußen und der Schweiz.

Der Grenzverkehr mit der Schweiz.

Walldorf, 4. Juni. Wie berichtet, war von der Schweiz an die Landesregierung von Baden, Württemberg u. Bayern eine Note über weitere Grenzverkehrsvereinfachungen gerichtet worden.

Aus anderen deutschen Staaten.

Speyer a. Rh., 6. Juni. In der Rheinanlage auf badischer Seite wurde am Abend des 2. Juni eine Frau, die im Begriffe war, zu baden, von vier Männern aus Speyer überfallen und unter Drohungen vergewaltigt.

Mord und Selbstmord.

Friedrichshafen, 8. Juni. Am Sonntag abend wurde der 52jährige Bauarbeiter Gustav Goubel aus Heßleben bei Gohha im Walde bei der Schauenburger Mühle erhängt aufgefunden.

Neunfacher Mord und Selbstmord.

Coburg, 8. Juni. Im benachbarten Hattenberg tödete in der vergangenen Nacht der 80jährige Korbmacher Wilhelm Brüdner durch Selbstmord seine Frau, seine hochbetagte Mutter, seinen Schwager und seine Schwägerin, sowie deren fünf Kinder.

Altmehrer Tagung in Bregenz-Mehrerau (Boralsberg).

Anlässlich des Jubiläums des 70. Schuljahres versammelten sich am Sonntag, den 28. und Montag (Peter und Paul), den 29. Juni, in dem weit über die deutschen Gauen hinaus bekannten Kolleg St. Bernhards die Mitschüler der Mehrederau mit ihren Angehörigen zur ersten allgemeinen Altmehrederauer Tagung.

Tag des Deutschen Badewesens in Karlsruhe.

Karlsruhe, 5. Juni. Im weiteren Verlauf der Tagung für das Deutsche Badewesen sprach zunächst der erste Vorsitzende des Deutschen Schwimmverbandes, Dr. Hans Geisow-Berlin, über die Förderung des Badegedankens durch den Schwimmverband.

Im Anschluß daran vorbereitete sich Oberstadtbaurat Barusch aus Wien über das neue Amalienbad in Wien und schließlich sprach Prof. Dr. Stühmer aus Freiburg über den schwimmportlichen Erziehungsgedanken.

Zweiter Tag.

Karlsruhe, 5. Juni. Der zweite Tag der gewaltigen Kundgebung unter der Devise 'Baut Wäder' zum allgemeinen Volkswohl, dessen Pflege und Förderung sich die fünf Gesellschaften, die hier zu gemeinsamer Arbeit zusammengekommen sind, zur Aufgabe gestellt haben, wurde eingeleitet mit Vollerzählungen.

Darauf hielt der Verein Deutscher Badefachmänner seine 18. Jahresversammlung in der Glassalle des Stadgartens-Restaurants ab. Auch hier sah die Tagesordnung die Erledigung rein interner Angelegenheiten vor.

Zur gleichen Zeit hielt auch der Gesamtkonvent des Deutschen Schwimmverbandes in der Musikhalle eine Sitzung ab, auf der als Ort des Verbandstages 1926 Berlin bestimmt wurde.

Ferner tagte der Reichsverband für Badepetrische G. V., in deren Hauptversammlung ebenfalls die geschäftlichen Angelegenheiten erledigt wurden.

Damit war der rein geschäftliche Teil der Tagungen erledigt. Am Nachmittag findet eine Besichtigung des Rheinhafens auf einer Bootsfahrt statt.

Am Freitag nachmittag wurde für die Teilnehmer am Wädertag auf einem Motorboot des städtischen Hafenamts eine Fahrt zur Besichtigung des Rheinhafens und auf dem Rhein nach der Insel Rappenswörth gemacht.

Schriftleiter der 'Mehrederauer Grüße', an welche bis 15. Juni die Anmeldung der Teilnehmer mit genauer Angabe der Angehörigen zu richten ist, sorgen für Unterkunft und Verpflegung im Bregenz und für Einreiseerleichterung.

2000 Mark-Motorboote des Allg. Deutschen Automobil-Klubs.

Der vom Allgemeinen Deutschen Automobil-Klub ausgeschriebene Wettbewerb zur Erlangung von Serienbooten zum Preise von 2000 Mark wurde gelegentlich der Motorboot-Regatta des ADAC am 23.-24. Mai 1925 auf dem Templersee vor dem Gelände der Allgemeinen Wassersport-Ausstellung in Potsdam ausgetragen.

Nicht unerwähnt soll bleiben, daß die meisten der konkurrierenden Boote mit Motoren der Fabrik Bohn und Köhler, Kiel, ausgestattet waren, welche sich ganz hervorragend bewährten.

Leute befandeten für das Projekt großes Interesse und volle Anerkennung.

Das Motorboot brachte dann die Teilnehmer der Rhein abwärts nach Maxau zum 'Athen am Rhein'. Dort hatte sich schon eine große Menge von Gästen eingefunden, die mit dem Sonderzug und anderen Fahrzeugen, auch zu Fuß dahin gekommen.

Über den Schluß der Tagung am Sonntag werden wir in der nächsten Nummer berichten.

Vom Schwimmunterricht.

Während die alten Griechen die Fertigkeit des Schwimmens nicht minder wie Lesen und Schreiben als unerlässliches Element der Bildung betrachteten, wurde bei uns das Schwimmen in langen Jahrhunderten trotz eifrig betriebener Schullernicht von der Schule nicht aufgenommen.

Die 1817 gegründete Schwimmgesellschaft des General von Kuel in der Oberpfalz war ein Hauptausgangspunkt für den Schwimmunterricht. Es wurde auch hier das Militär der große Lehrmeister.

Diejenigen Karlsruher, welche jetzt in mittleren und älteren Jahren stehen, haben als Knaben z. T. in der damaligen Militärschwimm- schule, jetzt vom Karlsruher Schwimmverein her- vorgebildet wieder hergerichtet, erweitert und wieder neuigt, durch Unteroffiziere oder Offiziere, z. T. auch im privaten Schwimmunterricht in der Weierhies das Schwimmen gelernt.

1904 wurden, von der städtischen Badeverwaltung aus erstmals unentgeltlich je sechs Schüler der einzelnen Volksschulen, später 12 und dann ganze Klassen von 35-40 Schülern in jeder Uebungsstunde unterrichtet.

Der pädagogischen Forderung, daß der Schwimmunterricht von der Schule erteilt werden soll, wird man infolgedessen gerecht, als der Leiter der Schulklassen jeweils anwesend ist und den Unterricht unterrichtet.

Karlsruhe

den 6. Juni 1925.

Zur Einweihung des Gefallenendenkmals des 1. Badischen Leibgrenadier-Regiments Nr. 109 hat der hiesige Komponist Gustav Lüttgers, einen „109er Marsch“ geschrieben, der bei der Einweihung des Denkmals von sämtlichen anwesenden Kapellen gespielt werden wird. In der Form lehnt sich der Marsch an unsere alte Militärmusik an, besitzt eine leichtfahrende rhythmisch gestraffte Melodie und ist sehr durchsichtig und klar instrumentiert. Gehalten und feierlich läßt das Trio die Bläser das Volklied „Ich halt' einen Kameraden“ antworten. Das ist von Gustav Lüttgers im Hinblick auf die Stunde des Gedenkens, auf die Weihe des Denkmals sinnig und innig empfunden. Für Karlsruher ist der „109er Marsch“ im Verlag Franz Josef, Karlsruhe, erschienen und in allen hiesigen Musikalienhandlungen erhältlich.

Lobesfall nach dem Tod an den Menschen heran. Dieses Sprichwort bewährte sich Samstagabend im Fasanengarten. Ein in den besten Jahren stehender Mann erlitt während der Gartenarbeit einen Schlaganfall, was den sofortigen Tod herbeiführte. Memento mori.

Die Volks-, Berufs- und Betriebszählung, die am 16. Juni stattfindet, wird entsprechend den reichsgesetzlichen Bestimmungen mit Hilfe ehrenamtlicher Zähler durchgeführt. Damit für keinen der beteiligten Zähler die Arbeit zu groß ist, sind in Karlsruhe etwa 1400 Zähler nötig. Wie wir erfahren, haben sich auf den Ruf des Oberbürgermeisters, der vor kurzem in den hiesigen Zeitungen erschien, eine Reihe von Zählern gemeldet. Ferner haben sich Lehrer, Beamte und Angestellte von Behörden und größeren Firmen durch Vermittlung ihrer Dienststellen in großem Umfange zur Verfügung gestellt. Trotzdem ist der Bedarf bei weitem noch nicht gedeckt. Weitere Meldungen sind dringend erwünscht. Meldebücher liegen bei allen Polizeistationen, bei den Gemeindefretariatoren und beim städtischen Statistischen Amt, Fähringerstraße 98.

Konzert im Stadtpark. Zu Ehren der Vertreter zur „Deutschen Polizeibeamtensynode“ veranstalten die hiesigen Ortsgruppen der Arbeitsgemeinschaft (Verband der Polizeibeamten Baden) heute abend 8 Uhr im Stadtpark ein Konzert, das von der Gesamtkapelle der „Vereinigten bad. Polizeimusiker“ unter Leitung des Obermusikleiters Heilig, sowie von der Gesangsabteilung der Karlsruher Polizeibeamten mit 130 Sängern, Dirigent Chorleiter Fajsel, ausgeführt wird. Ein reichhaltiges Programm macht einen Besuch dieses Konzertes lohnend.

Stadtparkkonzerte: Wir machen auch an dieser Stelle ganz besonders auf das am Dienstag nachmittags von 3-6 Uhr im Stadtpark vor sich gehende Konzert der Kapelle der Vereinigten badischen Polizeimusiker aufmerksam. Die Konzerte dieser Kapelle erfreuen sich stets besonderer Zugkraft, weshalb sich ein Besuch sehr lohnt.

Die Technische Gesellschaft Karlsruhe wird am Samstag, den 13. Juni, ihren diesjährigen Jahresfest abhalten und in den Vorträgen den „Spiegel des Reflektor“ auf verschiedenen Gebieten seiner Anwendung behandeln. Die in dieser Nummer abgedruckte Anzeige bringt das genaue Programm. Es ist zu beachten, daß die Gesellschaft die Teilnahme an den Vorträgen jedem zugänglich macht, der eine Teilnehmerkarte im städtischen Institut der Technischen Hochschule bis zum Freitag, den 12. Juni, abends 6 Uhr, in Empfang nehmen hat.

Karlsruhe als Kongressstadt. In der Zeit vom 26. bis 28. Oktober d. J. wird in hiesiger Stadt die Hauptversammlung des Deutschen Eisenbau-Verbandes (früher Verein deutscher Brücken- und Eisenbau-Fabrikanten), Sitz Berlin, abgehalten werden. Aus Anlaß der Tagung wird eine Besichtigung des Murgkraftwerkes stattfinden.

Musiklehrerprüfung im Jahre 1925. Ende November ds. Js. findet eine Musiklehrerprüfung nach Maßgabe einer Verordnung des Ministeriums der Kunst und des Kultus und Unterrichts statt. Gesuche um Zulassung zur Prüfung sind bis zum 15. Oktober beim Ministerium des Kultus und Unterrichts einzureichen.

Preisgekrönt. Bei dem am Sonntag, den 24. Mai d. J., von dem Musikverein Harmoniekrieger veranstalteten Musikwettbewerb hat die Kapelle der Vereinigten badischen Polizeimusiker unter der rührigen Leitung seines Dirigenten, Herrn Heinrich Lüttgers sen., in der Meisterschaft bei starker Konkurrenz-Teilnahme den 1. Preis und Ehrenpreis-Stellung von der freiwilligen Feuerwehr-Krieger (Goldpokal) errungen. Die Kapelle hat diese Errungenschaft durch die tatkräftige Leitung seit einjähriger Tätigkeit des Dirigenten in der Kapelle zu verzeichnen. Dies ist der 2. Erfolg innerhalb eines Jahres.

Warnung. Seit einiger Zeit werden im Hausierhandel Waren, hauptsächlich Wurst, zum Kauf angeboten als Waren, die von Blinden hergestellt sind. Das ist aber eine Täuschung des kaufenden Publikums. Die Blindengemeinschaft gibt keine Waren an den Hausierhandel ab, sondern hat ihre eigene Verkaufsstelle, Viktoriastraße 6. Die von Hausierern fälschlich als „Blindwaren“ angebotenen Gegenstände sind zudem teurer und minderwertig, so daß eine öffentliche Warnung geboten ist.

„Die Trodene Bibel.“ Man schreibt uns: In ganz Europa haben die Zeitungen in den letzten Tagen eine Nachricht aus Amerika gebracht, die die Veröffentlichung einer trodenen Bibel mitteilt, in der das Wort „Wein“ überall durch „Traubenflüssigkeit“ ersetzt wurde. Ist das nicht der Gipfel des Fanatismus? Nun, ein Genfer Theologe, der die angeblich „trodene“ Bibel besitzt, schreibt dem „Journal de Geneve“, daß das Wort „Wein“ gar nicht verboten worden sei. Ein einziges Mal in der Stelle des Propheten Hosea 3, 1. kann der hebräische Text nichts anderes bedeuten als Traubenflüssigkeit, und dieser Ausdruck ist folgerichtig beseitigt worden. In allen Fällen, wo im Original das hebräische oder griechische Wort für Wein stand, ist dieses Wort in der Uebersetzung geblieben. (Wir geben von dieser Erklärung Kenntnis, können aber die

kritische Feststellung nicht unterlassen, daß also anscheinend doch in Amerika eine Bibel herausgegeben wurde, die auf die Tendenzen der amerikanischen Abt nung zugeschnitten ist. Sonst würde ja zweifellos bestritten werden, daß eine solche Bibel überhaupt in die Öffentlichkeit kam. So wenig wir irgendwelchen Zielen des Alkoholgroßhandels dienen möchten, ebenjowenig unterliegt es unserer Kritik, daß man die Bibel tendenzlos bearbeitet. Wer einen gewissen amerikanischen Fanatismus kennt, der weiß, welche Gefahren auf diesem Weg liegen. D. Schr.)

Die 6. Grenzfahrt des Berliner Lehrer- und Gesangsvereins.

In den Fingertagen trat der Berliner Lehrer- und Gesangsverein seine 6. Grenzgaufahrt an. Die Reise führt den über alle deutschen Lande bekannten Verein in das besetzte Gebiet im Westen unseres Vaterlandes, durch die jüdische Rheinprovinz, das Saarland und die Pfalz, durch Baden und über Nürnberg zurück. In Karlsruhe geben die Berliner am 15. Juni in der Festhalle ein Konzert, das den berühmten Chor auf der Höhe seiner Leistungsfähigkeit zeigen soll.

Jetzt alle Mitglieder des V. L. G. V. haben im großen Kriege die Waffen geführt für Deutschlands Erhaltung. Nach Schluß des grausigen Weltkrieges haben sie nicht aufgehört, dem deutschen Geiste und der deutschen Seele durch ihre Lieder zu dienen. In großen Sängerfabriken und zahlreichen Konzerten brachten sie den Bewohnern unserer Grenzlande einen Beweis der reichshauptstädt. Anteilnahme an ihrem harten Geschäft, erwies sich ihr Besuch als ein Zeichen

der Treue, die Berlin mit den schwergeprüften Brüdern in den Grenzmarken verbindet. Die bisherige 5. Grenzgaufahrt des V. L. G. V. fand im Besonderen die Aufmerksamkeit der deutschen Vaterlande. Mit Stolz darf der Verein auf diese nationalen Taten zurückblicken.

Im Juni des Jahres 1920, kurz vor der Abreise, sang der Verein in Ost- und Westpreußen, also jenseits des polnischen Korridors. Die Stärke und gleichmäßige Befehung des Chores ermöglichten es, daß der Verein auf dieser Reise und auch auf den folgenden in 3, 4, ja 5 Gruppen geteilt auch an kleineren Orten seine deutschen Lieder erklingen lassen konnte.

Im Dezember desselben Jahres besuchte der Verein die Orte des Industriegebietes in Oberschlesien. Der Mai 1921 sah die Berliner auf der 3. Fahrt in Westfalen und am besetzten Rhein.

1922 konnte der Chor unter Prof. Kibel in vielen Konzerten den Bewohnern der Städte an dem Ost- und Nordwestufer Schleswig-Holsteins bis nach Flensburg hinauf seine Lieder singen. Und 1923 galt der Besuch den deutsch-gebliebenen Teilen von Posen und Westpreußen, diesseits des polnischen Korridors.

Viel Ehre und Anerkennung wurden dem Verein für seine Taten und auch die nun angeordnete 6. Grenzgaufahrt wird ein Denkmal sein für die Arbeit am Wiederaufbau unseres Vaterlandes und der jüdischen Aufzucht unseres barmherzigen Volkes. Wir grüßen den Berliner Lehrer- und Gesangsverein und wünschen ihm zu:

„Grüß Gott mit hellem Klang,
Sei deutschem Wort und Sang.“

Der Sport des Sonntags.

Resultatliste.

- K. C. Nürnberg — F. C. B. Frankfurt 1:0.
- Karlsruher F. C. — Luzern 4:2 (4:1).
- Karlsruher F. C. — Young-Boys Bern 1:1.
- F. C. Mühlburg — V. f. B. Pantow 1:1.
- F. C. Pforzheim — Phönix Karlsruhe 6:1.
- Cannstatt — Feuerbach 2:0.
- Birkenfeld — Offenbach 3:0.
- F. C. Baden — Kuppenheim 7:0.
- Karlsruher F. C. IV — Weingarten 3:1.
- Karlsruher F. C. Jun. — Phönix Jun. 0:0.
- F. C. Mühlburg Jun. — Mühlburg Jun. 1:0.
- Eintracht Frankfurt — Turnv. Düsseldorf 2:3.
- Eintr. Frankf. — U. C. D. S. Barcelona 1:4.
- Sickers Stuttgart — Eintracht 1:1.
- Bahern München — F. C. Modena 2:2.
- F. C. Laß — F. C. Dayland 4:0.
- Uruguay — Basel 5:2.
- Turnv. Düsseldorf — S. Wiesbaden 3:2.
- S. R. Rühl — Eintracht 5:0.
- Sickers Stuttgart — Hannover 0:5.
- F. C. Rühl — Schwaben Augsburg 1:2.
- Baldhof — S. C. Chemnitz 0:0.
- Duisburg — Linxerbaum 2:0.
- Norwegen — Finnland 1:0.
- Sparta — Slavia Prag 2:0.
- D. S. C. Prag — Admira Wien 2:1.
- Salaah — S. C. Wien 12:2.

Das Endspiel um die Deutsche Meisterschaft.

F. C. Nürnberg zum 4. Male Meister.

F. C. Nürnberg — Fußball S. V. Frankfurt 1:0 nach 120 Minuten Spielbauer.

Der Unterlegene des vorigen Sonntags zum vierten Male in Front. Er schlägt damit den Rekord des F. C. Leipzig, der dreimal deutscher

Meister gewesen war. Der Sieger hatte die Aufstellung: Stuhlfauth, Popp, Kugler, Riegel, Kalb, Schmitt, Sutor, Trög, Wiedler, Hochsiegling, Strobel vor 40000 Menschen — das neue Frankfurter Stadion war vollkommen ausverkauft — konnte Gunzler-Essen das Zeichen zum Beginn geben. Nürnberg war durchweg die bessere Mannschaft. Frankfurt spielte sehr aufopfernd und Weidner Stuhlfauth konnte nur mit größter Anstrengung sein Tor rein halten. Riegel schoß einen Eckstoß, der bei der Abwehr eines Eckballe von Frankfurt verwirrt wurde, zu schwach auf den Torwart. Die zweite Spielhälfte bringt bei der zur Siebteigigen gesteigerten Spannung nach dem Sieger keine Erfolge. Die folgende Verlängerung neigt schon dem Ende zu, da erfolgt ein blitzschneller Durchstoß Wieders auf eine Seitvorlage hin. Ehe ihn seine Verfolger erreichen können, schießt das Leder plaziert geschossen ins Netz. Der einzige Erfolg des Tages ist erzielt. Der glückliche Torhüter wird von seinen Kameraden umarmt. Für Minuten will sich der orkanartige Beifall nicht legen. Inzwischen verläßt Popp durch Abwehr auf der Torlinie den Ausgleich. Dann ist Schluß. Die Nürnberger werden von begeisterten Anhängern vom Platz getragen.

Bezirksligaauflieg.

Bezirk	Spieler	Spiele	Erw.	Uff.	Verl.	Tore	Punkte
K. F. B.	Birkenfeld	10	9	0	1	42	19
	Birkenfeld	9	4	3	2	15	14
	Cannstatt	8	4	4	0	10	26
	Feuerbach	10	4	6	0	10	11
	Billingen	9	3	5	1	12	16
	Offenbach	10	1	6	2	7	21

Der Wettbewerb um den Bezirksligaauflieg rückt in das entscheidende Stadium. Der heutige Sonntag ergab den Sieg der Cannstätter, die damit neben Birkenfeld die Anwartschaft auf den

Platz an der Sonne haben. Das Treffen dieser beiden Vereine dürfte wohl den Ausschlag geben, und es ist zweifellos, daß Birkenfeld mit besseren Aussichten in den Kampf geht. Nur zu oft entscheidet neuerdings nicht Papierform, sondern das Können einer Mannschaft und in dieser Hinsicht mühte Cannstatt eine Ueberschätzung zu bieten imstande sein. Billingen kommt eventuell noch für den 3. Platz in Frage, während Feuerbach durch seine gestrige Niederlage relativ auf den vorletzten Platz rückt. Offenbach, die einzige Mannschaft, die dem Meister ein Unentschieden abgerungen, ist dazu verdammt, das Tabellenende allein zu zieren.

Karlsruher F. C. siegt in der Schweiz.

K. F. C. — Luzern 3:0.
K. F. C. — Young Boys Bern 1:1.

Die Schweizerreise des K. F. C. war nicht nur ein Erfolg für den Karlsruher Fußballsport, sondern auch für den deutschen, und sie reißt sich würdig dem Sieg gegen den nummehrigen deutschen Meister an. Auf die Mitwirkung des immer noch erkrankten Kaffner mußte verzichtet werden. Umso eindrucksvoller steht das Resultat gegen eine Stadtmannschaft von Luzern und gegen den vorjährigen Meister der Zentralschweiz, in dessen Reihen Internationale wie Namener, Fuhrer u. a. mitwirkten, da. Gerüchte über mehrere Spiele des K. F. C., die mutwilligerweise in Umlauf gesetzt werden, entbehren jedweder wahrheitsgetreuen Grundlage.

Auch Mühlburg erfolgreich.

F. C. Mühlburg — V. f. B. Pantow-Berlin 1:1.

Die Vorstädter haben eine achtstägige Reise angetreten, in deren Verlauf sie 6 Spiele in Norddeutschland und Dänemark austragen. Das erste Spiel auf fremdem Boden, ein Unentschieden gegen einen Berliner Verein, ist als ein Achtungserfolg anzusehen.

Kreisligaaufliegpiel.

F. C. Baden — Kuppenheim 7:0.

Für den Punktverlust haben sich die endgültig Gescherten feste revanchiert. Siebenmal durfte der Gästetorwächter innerhalb 90 Minuten das Leder aus dem Netz holen. Die Hitze wirkte auf den Besuch dieses Treffens nachteilig ein. Baden steht nunmehr mit 5 Punkten an der Spitze der Tabelle, es folgen Beierheim mit 2 Punkten, einem Spiel weniger und Kuppenheim mit einem Punkt. Die verbüßende Leistung des F. C. Baden weist darauf hin, daß er sich bestreuen wird, auch in der Kreisliga ein entscheidendes Wort mitzureden. Beierheim muß sich aber sehr anstrengen, wenn es überhaupt noch aufsteigen will. M. 5.

F. C. Pforzheim — Phönix-Karlsruhe 6:1 (1:0).

Ein gern gesehener Gast weckte gestern mit der Goldstädter in den Mauern der Landeshaupstadt. Diese repräsentiert immer noch erste süddeutsche Klasse und konnte heute durch systemvolles Spiel den Einheimischen eine hohe Niederlage zufügen. In der ersten Spielhälfte wurde von beiden Parteien sehr zurückhaltend getampelt. Der Gäste Latenzlosigkeit verhalf dem Stadionbesitzer zu einer geringen Ueberlegenheit die aber durch schwaches Stürmerpiel nicht in Erfolge umgesetzt werden konnte. Durch ständiges Rückspiel der Stürmer an die Deckungsreihe wurde der Pforzheimer Dedung, in der Bürke sich bewährte, die Arbeit noch erleichtert. Dessen Flügelvorlage mit verwandelter Flanke durch den Halbsinken führte zum ersten Gästetrefser. Der Platzverein ließ in der Folgezeit gute Ausgleichschancen aus. U. a. landete ein Schuß Christs neben dem leeren Tor. Der rechte Gästelaufwer sperre dann einem Schuß der Phönixmitte den Weg zum Tor. Nach der Pause spielte Phönix gegen die grolle Abendsonne. Schon nach wenigen Minuten führte ein Schuß Buchwalds zum Ausgleich. Freischie ver hindert später ein Eigentor. Aus der weiteren Ueberlegenheit des Platzvereins resultiert ein unhaltbarer Treffer Buchwalds, der wegen Unfalls annulliert wird. Bekirs Zurückhaltung tritt jetzt des Pforten klar zu Tage. Einmal verfehlt er vor der Torlinie haushoch, dann gibt er in besser Schußstellung noch einmal ab. Schließlich bringt ein unhaltbarer Schuß Weihenbachers die Gäste in Führung, dem derselbe Spieler auf Vorlage Walters den dritten Treffer anreißt. Bekirs Einstellung bleibt erfolglos. Ein Durchbruch des Gästehalbsinken führt zum 4. Erfolg. Auf der Gegenseite bleibt es bei einem Latenzschuß Stahls. Der Platzverein hat mit seinen Aktionen wenig Erfolg, während Pforzheim durch zwei weitere Tore Buchwalds und Weihenbachers, beide vom Mittelaufwer eingeleitet, einem fairen, ziemlich zahmen Treffen den Ausdruck des spielerisch produktiven Könnens verleihen kann. Schiedsrichter ausgezeichnet. Besuch circa 1000. Pforzheim ging wie erwähnt nur wenig aus sich heraus, Gesamtleistung befriedigend. Bei Phönix hinter und Mittelaufwer schwächer als gewöhnlich. Innenring wieder körperlich zu schwach. Hartmann verlagte.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, seinen treuen Diener, den

Hochwürdigen Herrn

Pater Guido Epp O.F.M.C.

nach kurzer Krankheit, versehen mit den Tröstungen der hl. Kirche, im 60. Lebensjahre heute Nacht 2 Uhr in die Ewigkeit abzurufen.

Horrenberg, 7. Juni 1925.

Im Namen der Familie:

Pfarrer Hammerich, Balzfeld.

Das Totenoffizium mit Predigt und anschließendem Seelenamt findet am Mittwoch, den 10. Juni, vormittags 9 Uhr in der Pfarrkirche zu Balzfeld statt. Anschliessend hieran auf dem Friedhofe in Horrenberg Beerdigung.



„Fidelitas“

Verein lat. Kaufleute u. Beamten Karlsruhe im Verband K. K. B. Deutschlands.

Morgen Dienstag abend 8 Uhr Versammlung der Jugend-Gruppe im Höpfer mit Vortrag über: Erlebnisse über Italien. Die Stammbereinsmitglieder sind hierzu freundlichst eingeladen.

Mittwoch, den 10. Mai, Versammlung des Stammbereins.

Donnerstag, 11. Mai, Fronleichnam

Vormittags 8 Uhr Festgottesdienst. Anschließend Prozession, der Verein beteiligt sich hierbei geschlossen. Es ist Ehrensache eines jeden K. K. B. sich unserer Fahne anzuschließen.

Alles nähere siehe Vereinsausgeber.

Für die Redaktion verantwortlich: Herausgeber und Verleger: Fabry, K. G. für Verlag und Drucker: W. H. Joerer, Karlsruhe i. B., Hauptverteilung: F. H. Meier, Verantwortlich für den vollständigen Teil: F. H. Meier, für Nachrichten, Beilagen und den übrigen Teil: Dr. K. H. Berner, für Anzeigen und Beilagen: Reichs-Druck, hiesige in Karlsruhe, Adlerstr. 42, Telefonbuch der Baden, K. G. Berliner Redaktion: Joh. Hoffmann, Berlin NW 25, Bräunlestr. 12.

Billige Tage

Damen-Wäsche		Kinder-Wäsche		Frottier-Wäsche	
Damen-Taghemd Träger und Hohlbaum	1.45 1.25	Mädchenhemden Achselschluß u. Feston Größe 35 40 45 cm	0.65 0.75 0.85	Frottierhandtücher weiß u. mit bunter Kante	1.25 1.45
Damen-Taghemd mit Achselschluß	2.25 1.95	Mädchenhemden Achselschluß u. Stickerei Gr. 35 40 45 cm	0.80 0.90 1.00	Kinderbadetücher	2.95 2.75
Damen-Taghemd Träger und breiter Stickerei	2.75 2.25	Mädchenhemden Hohlbaum- u. Einsatz Gr. 40 45 50 cm	1.95 2.25 2.50	Badetücher weiß	6.95 4.75
Damen-Beinkleider geschl. u. offene Form	1.75 1.45	Mädchen-Reformröcke mit Stick-Volant Gr. 40 50 60 cm	1.60 1.95 2.45	Damenbinden gestrickt	0.49 0.30
Damen-Beinkleider mit Stickerei	2.45 1.95			Damenbinden Krause- stoff	0.85 0.75
Damen-Beinkleider elegante Verarbeitung	3.25 2.95			Damenbinden mit Gummieinsatz	0.95 0.80
Damen-Nachthemden mit Stickerei	3.95 3.25				
Damen-Nachthemden gute Stoffe i. eleg. Ausf.	5.75 4.95				
Damen-Reformröcke Kunstseide, viele Farben	4.95				
Damen-Untertailen Träger und Spitzen	1.25 0.95				
Damen-Untertailen Jumperform u. Sticker	1.95 1.75				
Damen-Hemdchusen mit Feston	3.95 2.50				

Baumwollwaren		Handtuchstoffe		Waschstoffe	
Hemdentuch 8) cm breit Meter	0.60 0.75	Dreihandtücher grau mit Kante	0.45 0.48	Musselin große Musterauswahl	0.95 0.95
Ranferoc	0.85 0.75	Dreihandtücher weiß mit Kante	0.95 0.78	Zeitr für Hemden und Blusen	0.95 0.78
Cretonne	0.95 0.85	Dreihandtücher weiß u. rot kariert ca. 50 cm	0.95 0.95	Sportflanell neueste Anmusterung	1.15 0.85
Handschuch für Betttücher 150 cm	2.45 1.95	Gerstenkornhandtücher weiß mit Rand	0.69 0.48	Perkal schöne Streifen	0.85 0.75
Cretonne f. Oberbetttücher schwere Qual. 160 cm	2.75 2.25	Gerstenkornhandtücher w.f.m. Kant. ca. 48 cm	0.74 0.68	Waschlapp gestreift	1.25 0.95
Bettendamast gestr. 130 cm	2.45 1.95	Dreierservietten w.f. 50x50 Stück	0.55 0.55	Kleiderfrotts	1.75 1.75
Bettendamast 130 cm gemustert	2.75 2.45	Gläsertücher 50x50 kariert	0.38 0.38	Voll-Voile weiß, ca. 115 cm Schweizer Ausrüstung	2.45 1.95
Damast 80 cm weiß gemustert	1.45 1.45	Gläsertücher Halb-55x55 gesäumt u. gebändert Stück	0.55 0.55	Foulardine große Auswahl	2.75 1.95
Bettendamast 130 cm bordaux	3.25 3.25				
Bettbarchent 80 cm, bunt rot	2.50 1.95				
Bettbarchent 130 cm, bunt rot	3.75 2.75				
Matratzendrell 140 cm gestreift	2.95 2.95				
Matratzendrell ca. 140 cm Jacquardmuster	3.95 3.95				
Bettkattun ca. 80 cm breit	0.80 0.78				
Bettkattun ca. 130 cm br.	1.95 1.45				

Schmoller

Cabinenkoffer, Überseekoffer
Coupekoffer, Leder-Taschen

Beste Fabrikate. Billigste Preise.

Geschw. Lämmle
Spezialgesch. f. Reiseartikel u. Lederwaren
Kronenstrasse 51.

STADTGARTEN

Montag, den 8. Juni, abends von 8-10^{1/2} Uhr:
Anlässlich der Tagung des Verbandes deutscher Polizeibeamten

KONZERT
der Vereinigung bad. Polizeimusiker unter Mitwirkung der Gesangsabteilung (130 Sänger) der Karlsruher Polizeibeamten.

Auto-Centrale

Telefon 3650 Karlsruhe Telefon 3650

Auto-Vermietung für Stadt- u. Auswärtsfahrten

Wagenpark mit 30 offenen und geschlossenen Personenwagen

Ständig fahrbereite Wagen zu jeder Tageszeit
Telephon wird Tag und Nacht bedient

Fahrpreise für Auswärtsfahrten nach Vereinbarung

Ämliche Anzeigen

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche betr.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche sich in Bergbahnen nicht weiter ausgebreitet hat, bilden die Seuchengehöfte des Distriktes Simon, des Jakob Raupp und der Herrenstall in Bergbahnen einen Sperbezirk, die Gemeinden Bergbahnen, Grödingen, Söllingen und Wöschbach ein Beobachtungsgebiet.

Karlsruhe, den 5. Juni 1925. D.3. 80.
Bezirksamt Nr. 11 b.

Harmonium

2 Reg. . . Mk. 238.-
9 Reg. . . Mk. 297.-
15 Reg. . . Mk. 411.-

Zahlungserleichterung
Frankfurterleiherung.

Karl Lang
Karlsruhe i. B.
Kaiserstr. 167 I. Tel. 1073
Salamanderschuhhaus

STADTGARTEN

Dienstag, den 9. Juni, nachm. von 3^{1/2}-6 Uhr

KONZERT
der Vereinigung bad. Polizeimusiker. 5046

Zahlungserinnerung für Gemeinde- und Gebäudebesondersteuer.

Die Pflichten werden gemäß § 20 der Verordnungsordnung an die Zahlung der bis 5. Juli fällig gewordenen zweiten Rate der Gemeindesteuer aus Grund- und Gewerbevermögen (vergl. die öffentliche Zahlungsaufforderung vom 30. Mai d. J.) und der zweiten Rate der Gebäudebesondersteuer bis längstens 15. Juni d. J. erinnert. Wer diese Frist verläßt, hat die Zwangsvollstreckung zu erwarten und neben den gesetzlichen Verzugszuschlägen auch die mit der Zwangsvollstreckung verbundenen Kosten zu tragen.

Karlsruhe, den 7. Juni 1925.
Stadthauptkaffe.

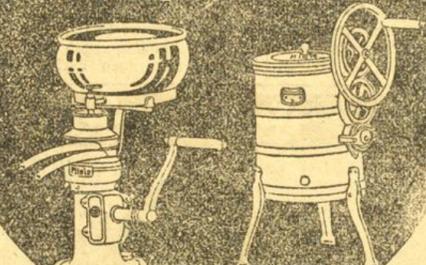
Inserate

finden durch den

Badischen Beobachter

weiteste Verbreitung

Original Miele
Zenrituge-Buttermaschine
Die erfolgreichste Marke



Mielewerke
Aktiengesellschaft
Größte Spezialfabrik Deutschlands
Gütersloh i. Westf.
Zweigfabrik Bielefeld

Ein Buch vom Leben und vom Egen des christlichen Elternhauses!

Seppel

Von
Bei Vater und Mutter / Mit Seppel und Spiel / Vom Kind zum Knaben bilden den Untertitel der kindheitsgeschichtlichen bedeutenden katholischen Paraphrasen
Mit zahlreichen Bildern

häufig gebunden Mk. 2.75

Ein führender Pädagoge zeigt uns hier sein Vaterhaus, wir sehen seinen Vater, der in schweren Zeiten den führenden Männern treue Seppelgeschicht geleistet hat, die für Kirche und Religion gearbeitet, gekämpft und gelitten haben, wir lernen seine Mutter kennen, wie sie ihr Kind zur Gottesfurcht erzogen hat und die Großmutter, von der der Seppel meint, sie habe ihm den Preiselbeererbeten, den Großvater, der dem Buch herbei die Mahnung gibt, brav zu bleiben und Gott vor Augen zu haben Vater und Mutter werden ihre Freude an dem Buchlein haben, denn es ist ein Stück Wirklichkeit, was sie da lesen, eine Wirklichkeit, die auch ihren Kindern zu teil werden kann. Das katholische Volk, das dem einfachen Seppel viel verdankt, erhält in diesem Buch viel Freude und Lehre geschenkt!

Ein prächtiges Geschenk für Jung und Alt! Seppel gehört in jede Familien- und Schulbibliothek!

Zu beziehen durch das
Forzheimer Morgenblatt
Geschäftsstelle Dernhardusplatz 12

Pianinos

erster Firmen in großer Auswahl bei günstiger Zahlungsweise empfiehlt sehr preiswert

Heinrich Müller
Klavierbauer
Schützenstraße 5
Keltene Instrumente werden in Zahlung genommen.

Die nächste Sprechstunde für Bruchleidende

findet statt in

Bruchsal: Dienstag, den 9. Juni, vorm. 9-1 Uhr, Hotel Friedrichshof.
Karlsruhe: Dienstag, den 9. Juni, nachmittags 4-7 Uhr, Mittwoch, den 10. Juni, vorm. 9-12 Uhr, Hotel Lutz, Kriegsstr.

Dr. med. H. L. Meyer
appr. Arzt aus Hamburg 1
Schauenburgerstrasse 4.

Dr. Hindede Kraft-Kek
reich an
Vitaminen und Mineralstoffen

Überall erh. in Packungen zu Mk. 0.50, 1.- und 2.-

Grosse Auswahl
besten Solinger Taschenmesser - Rasiermesser - Rasierapparate - Rasierutensilien

Kaar- u. Bartschneidemaschinen
Hagelpflegeartikel

Scheren aller Art
Tischhosecke - Tranchiermesser
Löffel 208

Geschenk-Artikel
günstige Preise.

Geschw. Schmid
Kaiserstrasse 88
Nähe Marktplatz, Tel. 3394
Reparaturwerkstätte und Feinschleiferei

Karlsruher Familien-Krankenkasse
Unter staatlicher Aufsicht. Gegründet 1890
Geschäftsstelle: Ostendstraße 6, Tel. 4159

Filialen:
Weststadt: Kriegsstraße 169 I
Mittelstadt: Markgrafenstr. 26 III
Südstadt: Luisenstraße 91 III
Oststadt: Rudolfsstraße 26 III

Wirkungskreis
Karlsruhe u. dessen Vororte

Freie Arztbehandlung
freie Medikamente - Sterbekasse

Aufnahmeformulare und Satzungen sowie jede weitere Auskunft durch die Geschäftsstelle und durch die obengenannten Filialen

Schlafzimmer - Bilder
Preiswert. Bilder für alle Räume. Einrahmungen.
Schlafers Kunsthandlung, Kaiserstr. 38

Genf, schlössen bormitteln und Seon reich, sind durch la in, nien durch S Profiliert guay du den hat Sir E. Quinone der in Malaria berichtet berbeitet Lirfen inwifche weifung behandel ledigt be nach ein Franco, Ratifika Land u 1924 ab langung men, fo den Ver den Mi auf tour Finanzlo Nach Uruguay bundes faltet un schuß vor schwedif delte die naler W mit Aus des Stat im Robe beten, ih mitzuteil stark von fie der B zu überm Bälferbu 10 Uhr 3

Genf, des Bilt reichlicher Entschließ Regierung rungskan Elektrififchen Qu werden i verlang. dings de stimmung

Genf, präfidnt Begleitun und des Genf ein helgische erwartet.

Aufst

Paris aus Genf sein sich Deutid Bülfer wenn es füllt, da treten, du Sanktion

Die Best Paris, Drogenbi Ausbrach ber la i vertra arbeitete am Freitag hätte Ch Genf kein Inhalt n warte de